

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Bertrau:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-55.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich. Nr. 2 - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckergabe. Nr. 3 - vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländische Buchhändler - Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen; in Wiesbaden die Buchhändler Böhl und Biering, Böhl und Biering, sowie die Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabenstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Abnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Günselstr. 66, Bernspr.: Amt Uhl und 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Orten, für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Abnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Günselstr. 66, Bernspr.: Amt Uhl und 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Orten, für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Dienstag, 24. Februar 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 91. - 62. Jahrgang.

Der Reichskanzler.

Die Frage, wie lange Herr v. Bethmann-Hollweg noch Reichskanzler sein wird, ist gewiß nicht aktuell, aber sie ist von einer verborgenen und doch deutlichen Dringlichkeit. Man kann ohne weiteres zugeben, daß der fünfte Reichskanzler heute sicher steht als im Dezember. In den bewegten Tagen nach der ersten Baben-Debatte schien es vielen, als sei sein Schicksal besiegt, nicht etwa wegen des Mithrauen-Votums des Reichstags, sondern wegen der Treibereien der Konser-vativen. Es ergab sich das Merkwürdige, daß die Reichstagsmehrheit vom 4. Dezember, wenigstens insofern es auf die bürgerlichen Parteien ankommt, wirklich nur das Verhalten des verantwortlichen Staatsmanns in der begrenzten Baben-Affäre, nicht aber seine Gesamt-politik tadeln wollte. Damit sollte ja nicht ausgedrückt sein, daß diese Parteien sonderlich bestürzt von der Amtsführung des Reichskanzlers sind, nur jedoch zu einer generellen Verurteilung bestand sein Anlaß, bestehst auch jetzt keiner; dagegen scheint es beinahe, als hätten die Konser-vativen gegen das Mithrauen-Votum nur gestimmt, weil es ihnen nicht wichtig gewesen sei. Diese kleine Gruppe, der Zahl nach klein, tut seitdem ja nichts, als ihre Kräfte an der Unterwerfung der Grundlagen zu erproben, auf die sich die Existenz des Herrn v. Bethmann-Hollweg als Reichskanzler und Ministerpräsident aufbaut. Im Dezember, wie gesagt, sah es so aus, als ob ein allgemeiner Wirbel und Strudel den verantwortlichen Staatsmann herabziehen werde, dann beruhigen sich das Wetter, und wer nur auf Außenseiterseiten blickt, mag glauben, daß alle Stürme vorüber seien. Deshalb auch kann man von einer aktuellen Kanzlerkrise in keiner Weise sprechen; und doch besteht ein Kriegen zu stande; es kann lange dauern, bis er zu einem Personenwechsel führt, wie ja auch manche Krankheit, deren Hoffnungslosigkeit erkannt wird, geraume Zeit bis zu ihrem letalen Abschluß braucht. In der Zwischenzeit pflegt man ja auch nicht von Genesung zu sprechen.

Die Konser-vativen zürnen dem Reichskanzler, weil er kein starker Mann ist. Ein starker Mann in ihrem Sinne könnte sich dem jetzigen Reichstag gegenüber auch nicht anders verhalten als Herr v. Bethmann-Hollweg, aber er könnte den Reichstag mit irgend einer Wahlparole, von der sich die Rechte wunderschön überzeugt, aufklären und, wenn das Experiment misslingen sollte, seine Wiederholung riskieren oder aber, wenn auch das nichts hilft, Staatsstreich ausüben und in unheimliche Wirklichkeit umsetzen. Es gibt Konser-vative Männer, die auch vor diesem Auferstehen nicht aufzulösen wären. Dass für solche Abenteuerpolitik Herr v. Bethmann-Hollweg nicht zu haben ist, braucht man nicht erst zu sagen. Wer sonst für sie zu haben wäre, ist uns nicht bekannt. Vielleicht wissen es die grossen Konser-vativen, aber sie sagen es nicht. Die Erfahrung hat sie gelehrt, daß es nicht gutgetan ist, einen Namen in den Vordergrund zu schieben. Ge-

schicht es, so wird er an der entscheidenden Stelle so gleich von der Tasche der Möglichkeiten gestrichen. Nun aber liegt es zur Stunde so, daß der Kaiser gar nicht daran denkt, sich vom Herrn v. Bethmann-Hollweg zu trennen. Trotzdem darf man von einer latenten Kanzlerkrise sprechen, und zwar hat sie diesmal ein ganz anderes Gesicht als in früheren Fällen. Früher kam bei solchen Krisen die Unzufriedenheit von oben mit der von unten, also von den Konser-vativen, zusammen. So war es beim Rücktritt des Grafen Caprivi, so beim Rücktritt des Fürsten Bülow. Bei der jetzigen Krise besteht gewissermaßen das parlamentarische System mit umgekehrten Vorzeichen. Damit soll gelagert sein, die Konser-vativen, also eine kleine Minderheit, möchten den Kanzler stürzen, aber da sie das auf geradem Wege nicht können, so graben sie Minen und legen Dynamit unter den Kanzlersessel. Das braucht nicht gleich zu wirken, zumal der Sprengstoff ja erst entzündet werden muß. Vielleicht ist die Hand, welche die elektrische Leitung funktionieren lassen soll, noch nicht gefunden, vielleicht ist sie da, wird aber von einer stärkeren Hand festgehalten.

Herr v. Bethmann-Hollweg mag in der Frage der Abgrenzung zwischen militärischen und bürgerlichen Gewalten noch so laut betonen, daß an der Kommandogewalt nicht gerüttelt werden soll (es rüttelt ja kein Mensch daran, wozu also diese Verschwendungen von Pathos?), so nützt ihm das bei den Konser-vativen nichts, er bleibt ihnen gezeichnet. Ihre größte Wut gilt seinem Auftreten im Deutschen Handelswirtschaftsrat. Was den Reichskanzler als Menschen ehrt, was seine anständige Gesinnung bezeugt, nämlich seine scharfe Kritik an dem preußischen undlerischen Sondergeist, das gerade erbittert die ehemaligen Deutschen, sie wollen mit ihm nichts mehr zu tun haben.

Nun könnte freilich der heutige Zustand noch lange fort dauern, da es im Reichstag ja ganz gut ohne und gegen die Konser-vativen geht, und schließlich brauchte der Sohn der Rechten Herrn v. Bethmann-Hollweg auch im preußischen Landtag schon darum nicht tödlich zu treffen, weil hier keine Materien von entscheidender politischer Wichtigkeit zur Veratung stehen. Der gegenwärtige Zustand wird ja vermutlich auch wirklich noch eine ganze Weile dauern, aber immer nur bleibt er bestrebt.

Politische Übersicht.

Russisches Getreidemonopol?

Ein Gewährsmann der „Ross. Stg.“, der sich auf Mitteilungen eines dem neuen russischen Finanzministers Vork nahestehenden russischen Finanzpolitikers beruft, versichert, Kenntnis von einem Plane von ungeheurem Tugewicht zu haben, mit dem sich Herr Vork schon seit Jahren traut. Es handelt sich darum um die Errichtung des Brantwein-

monopols durch ein staatliches Getreide-monopol. Im ganzen Reich soll ein Netz von staatlichen Elevatoren errichtet werden. Die Landwirte müssen ihr Getreide im Herbst, soweit sie es nicht in der eigenen Wirtschaft brauchen, an diese Elevatoren zu Preisen abführen, welche die Regierung alljährlich auf Grund der internationalen Lage des Getreidemarktes feststellt. Die Ausfuhr wie den inneren Zwischenhandel würde der Staat besorgen, dem so die großen, jetzt in die Taschen der Getreidehändler und Exporteure fließenden Gewinne zuteil würden. Dass es sich da um etwas ganz außerordentliches handelt, sieht man sofort; es fragt sich nur, ob die Sache auch richtig ist. In Rußland sind schon viele kleine Projekte entworfen worden, von denen man weiterhin nichts mehr gehört hat. Wir erinnern beispielweise an den vor fünfzehn Jahren lebhaft erörterten, angeblich schon bis ins Kleinste ausgearbeiteten Plan einer auch für große Riesenschiffe benutzbaren Wasserstraße von der Ostsee zum Schwarzen Meer. Der Plan war gewiß da, nur eine Kleinigkeit fehlte, die Ausführung. Man wird ja sehen, ob es diesmal anders geben soll.edenfalls hat der Gewährsmann des genannten Blattes recht, wenn er sagt, daß bei der Rolle die Rußland auf dem Weltgetreidemarkt spielt, die Einführung des Getreidemonopols im ganzen Auslande als eine internationale Drohung aufgesetzt werden müßte.

Eine Apologie für Salvarsan.

Breslau, 22. Februar.

Am „Breslauer Generalanzeiger“ ergreift heute der berühmte Breslauer Dermatologe, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Albert Reicker-Breslau, an leitender Stelle in einem längeren Artikel das Wort zu der Salvarsan-Frage, die durch die bekannte gegnerische Aktion des Berliner Arztes Dr. Dreuw aufgerollt worden ist. Die Ausführungen des Breslauer Fürschers, die eine glänzende wissenschaftliche Rechtfertigung der Ehrlichen Entdeckung darstellen, haben um so grösseres Interesse, als hier zum ersten Male ein Syphilologe von Welt auf öffentlich auf das vielgerüttelte Problem eingreift. Geheimer Reicker betont vor allem, daß in dem sogenannten Kampfe um das Salvarsan auf der einen Seite so ziemlich alle Kliniker und Spezialärzte der ganzen Welt stehen, während nur ein kleines Häufchen von Ärzten sich auf gegnerischen Haltung befindet. Es besteht kein Zweifel darüber, daß das Salvarsan von der ausgezeichneten Heilkraft gegen die Syphilis sei- und Heilerfolge herbeiführen könne, die man früher mit Quecksilber allein nicht erreichen konnte. Reicker und mit ihm fast alle deutschen und auswärtigen Kliniker würden es, so heißt es wörtlich in dem Artikel, geradezu für ein Unglück und für einen gewaltigen Rückschlag halten, wenn man versuchen wollte, das Salvarsan aus der Syphilisbehandlung auszuhalten. Es sei richtig, daß das Mittel manchmal Todesfälle verursacht

Bemerkungen oder gutmütigem Spott: „Da, begiebe mal das frische Gras!“

Und bei der Hölle im Saale schwoll sein Gesicht immer mehr und mehr und wurde immer schäfer.

Schließlich traf er auch seine angebetete Reiki, machte ihr einige Komplimente über ihr Aussehen und forderte sie zum Walzer auf. Da kam er aber schon an. Sie schaute gar nicht auf das, was er sagte, sondern war wie aus den Wolken gefallen. „Was, Anton, das bist du? Wie siehst du denn aus?“

Hengstel hatte sich bereits derart in seine Rolle hineingelegt, daß er Wahrheit und Dichtung selbst nicht mehr unterscheiden konnte.

„Ich habe solche Bahnshämerzen!“

Mit einem solchen Gesicht kommt man doch nicht auf einen Maskenball. Du machst dich ja lächerlich und mich mit. Am vernünftigsten ist es, wenn du sofort nach Hause gehst und dich ins Bett legst.“

Damit ließ sie ihn stehen.

Entgegnete sie ihr lange nach; aber schon schwieb sie mit einem Troubadour dahin. Da gaben ihm Wut, Eifer, Zorn und Durst die verzweifelte Idee ein, sich zu betäuben. Er nahm ein leeres Sektklar, ging von Tisch zu Tisch, wo er nur Delanten sahen und murmelte mit sänmerlicher Miene: „Hengstel trödeln!“

Dachend goss man ihm ein und mit Leichenbittermiele trank er aus; lachend wurde er weitergegeben. „Hengstel, der Käuf, wurde zum Heldgefecht. Bereits lag er seinen einzigen Menschen mehr, sondern nur noch Narben. Da schob sich reitend ein weicher Arm, der zu einer Griechin gehörte, unter den seinen, und eine sanfte Stimme fragte:

„Tut es wirklich so weh?“

„Ich überlasse das warme Glücksgefühl, semi-sießt zu werden, und er erwiderte: „Schauderhaft.“

„Armer Käuf, dann kommt hier in die Laube, wir wollen plaudern und zu vergessen suchen.“ Und sie plauderten und vergaßen schließlich die ganze Welt um sich.

Die Kloßbacke.

Von M. Hülshoff.

Mensch, so hilf mir doch, wosfür bist du denn Dentist! Der Magistratscheltar Union Hengstel lief mit ungeheuerlich geschwollenem Bade aufgeregzt im Arbeitszimmer seines Freundeß Röhrer hin und her.

Mit vieler Mühe habe ich von ihrer Freundin, der sanften Paula, herausgekriegt, daß meine eile Röhrer heute zum Fasching als Pierrette kommt, weiß, überzett mit bunten Tupfen, habe mir von unserem Heldenstor ein famoses Troubadourkostüm geliehen, und nun kann ich wegen der miserablen Bade nicht mitmachen.“

„Hast du denn Schmerzen?“

„Nein. Auch das noch bei dem Kloß! Aber ich mache mich ja lächerlich, ein Troubadour in Trifoli mit einer Kloßbacke!“

Lieber Anton, ich kann dir sämtliche Bähne aussuchen.“

„Sei so gut!“

„aber das hilft dir für heute wenig; weggeschmissen kann ich den Kloß auch nicht.“

„Lach nicht noch, du — du — Bahnshämerzen!“

„Na, weißt du, ein bisschen komisch siehst du ja aus — das! Da habe ich eine groätzige Idee. Geh du heute abend zum Maskenball. Du wirst mit deiner Bade einen riesigen Heiterkeitsvorsatz haben.“

„Na, hör' mal, du gehörst wohl auch zu den Irredentisten?“

„Was ist das?“

Irredentisten sind verrückte Zahnärzte.“

Röhrer ließ sich bitten. „Der Schmerz trökt deinen Bild. Hör' einmal ruhig zu. Wir beide haben ja so ziemlich die gleiche Figur. Du nimmst dir meinen alten Troubadour an, den

du doch nicht brauchen kannst. Dann bindest du ein großes gesäumtes Tuch um den Kopf mit recht viel Watte, oben in ein paar niedrige lange Zipsel zusammengeknöpft. So schübst du dich vor Zug, sorgst für die nötige Wärme und verbindest das Angenähne mit dem Rücklichen. Dann bleibst du deiner Masse getreu und sagst jedem dein Bahnweh: so wird man die Bade für eine faulose Erfindung halten.“

„Hm — Und was glaubst du, wird Reiki dazu sagen?“

„Uh bah! Sie wird doch Sinn für Humor haben.“

„Sie lacht wenigstens, wo sie kann.“

„Na, also. Außerdem: Liebe macht blind.“

„Herr mit dem Bauernkostüm! Komme mit und zieh dir deinen Troubadour gleich bei mir an.“

Lustiges Maskengewühl, die Bärchen haben sich gefunden, Blide, die eine heizberedte Sprache führen, knallende Self-Porträts, Musst, die die allgemeine Fröhlichkeit kaum zu durchdringen vermögen, witzelnde Paare: futsch der Fasching in vollem Gange.

Durch das Gewühl schiebt sich langsam eine einsame Gestalt. Der blonde, mit goldenen Knöpfen besetzte altränktische Rock schlottert um die etwas gebeugte Figur, das Gesicht verdeckt fast bis zur Nasenspitze ein unformliches buntes Tuch, dessen Enden über der Sennellenblende flattern. Dumme-Jungen-Perücke wie zwei tiefliegende Schildköpfe abstecken. Der Kopf hängt traurig auf eine Seite, unter den Augen glänzen Tränen, die heimlich von Zeit zu Zeit aus dem Chantpagnolglas erneut werden.

„Ich habe solche Bahnshämerzen!“

Der Effekt dieser Worte blieb nie aus. Jedesmal war der Angeredete erst verblüfft, um dann in ein bewunderndes „Brillant“, „Ramus“ oder „Ausgezeichnet“ auszubrechen. Hengstel, der erst zaghaft an seine Rolle gegangen war, fand sich an zu fühlen und mitteilt seinen Bahnshämer immer besser. Die meiste Damen, die nicht recht wussten, ob das Scherz oder Ernst war, schenkt ihm mitleidig Blumen oder Konfetti, und die Männer hielten ihm Wein hin, mit ironischen

habe, doch seien diese in erster Linie in der Anfangszeit vorgekommen, als man noch nicht so genau wie jetzt über die Dosis und die Methodik orientiert war. Vereinzelt kommen sogar jetzt noch Unglücksfälle vor. (Man vergleiche dazu die unten wiedergegebene Nachricht.) Reißer stellt jedoch die Frage, ob man wegen solcher ganz vereinzelten Fälle Täufenden und Überzeugenden, dem ganzen Volke, die Wohltat, die das Salvarsan in der Syphilisbekämpfung mit sich bringt, entziehen solle, um eine winzige Minderheit zu schützen. In direkter Beziehung auf die Ausführungen Dr. Drewns betont Geheimrat Reißer, daß kein Fall von Erblindung, die auf Salvarsan zurückzuführen wäre, bekannt sei, und daß man die durch Syphilis hervorgerufenen Fälle von Ertaubungen mit absoluter Sicherheit durch das Salvarsan selbst heilen könne. Räumungsfälle sind auf falsche Dosierung zurückzuführen und werden daher längst vermieden. Reißer kommt zu dem Schluss, daß Salvarsan ein ehrlicher Fortschritt für die Behandlung der Syphilis und damit auch die Bekämpfung der Syphilis als Volkskrankheit sei, und daß man ehrlich mit Recht einen Wohltäter der Menschheit nennen könne.

Ein neuer Fall von Salvarsan-Tod.

sh. Berlin, 22. Febr. Die medizinische Fachwresse berichtet wieder über einen typischen Todesfall infolge des Heilmittels Salvarsan. Es handelt sich danach um einen Fall, der im Allgemeinen Krankenhaus in Lübeck ereignete und in der Münchener "Medizinischen Wochenschrift" beschrieben ist. Der Patient war ein völlig gesunder, 26 Jahre alter Mann, der auf eine positive Wassermannsche Reaktion hin Salvarsan erhielt. Vier Tage darauf starb er unter den bekannten Arsenvergiftungserscheinungen: Erbrechen, Bewußtlosigkeit, epileptischen Krämpfen. Die Sektion ergab die bekannten Veränderungen im Gehirn, die bei Arsenvergiftungen beobachtet werden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Befinden des Kronprinzen hat sich in den letzten Tagen soweit gebessert, daß er wieder ins Freie gehen konnte. Die Heilsendeckung ist völlig geschwunden.

sh. Die Elektrifizierung der bayerischen Staatsbahnen. Von den deutschen Bundesstaaten ist bekanntlich Bayern der erste, der der Frage einer Elektrifizierung der Staatsbahnen nähergetreten ist. Als erste Strecken sind die Linien München-Garmisch-Bartenkirchen und München-Holzkirchen in Aussicht genommen, für die das Walchenseekraftwerk die nötige Betriebsenergie liefern soll. Die bayerische Staatsregierung hat zu der Frage, ob Dampfbetrieb oder elektrischer Betrieb billiger sei, eine Denkschrift ausarbeiten lassen, in der u. a. betont wird, daß der Kostenberechnung des elektrischen Betriebes noch viele Unsicherheiten anhaften. Die wirtschaftlichen Kosten des elektrischen Betriebes können kleiner, aber auch wesentlich kleiner sein als die errechnete Summe. Eine Gewähr dafür, daß der elektrische Betrieb nicht teurer sein wird als der Dampfbetrieb, besteht zurzeit nicht.

* Der Aufruf an die Zentrumspartei. Die "Germania" veröffentlicht den Aufruf des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei, in dem es u. a. heißt: "Das Zusammenspielen katholischer und nichtkatholischer Männer innerhalb der Zentrumspartei dient der Erhaltung des Friedens unter den christlichen Konfessionen und der Förderung gemeinsamer Interessen. Das Zentrum ist eine grundsätzlich politische, nicht konfessionelle Partei. Unter Ablehnung jeder weiteren Definition erklären wir: Das Zentrum soll bleiben, wie es vor und ist. Vom politischen Standpunkt aus muß die Partei deuauernden Wert darauf legen, daß ihre Anhänger in den sozialen und wirtschaftlichen Organisationen tatkräftig mitarbeiten, um auch an ihrem Teile den wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg von Land und Volk zu fördern. Das gilt für die christlichen Bauernvereine, für die auf christlichem und bürgerlichem Boden tätigen Organisationen des Handwerks, des Kaufmännischen Mittelstandes, der Angestellten und Beamten, nicht zuletzt auch für die zahlreichen Kreise der gewerblichen Arbeiter, die in der christlich-nationalen Arbeiter-

Da ist ja der verdammte Kerl! Mit diesen groben Worten stand plötzlich ein nicht mehr ganz nüchterner Fleischermeister in Bandeklebstoff mit breit hingepflanzt vor dem Eingang der Bäckerei.

Herr, Ihre Maske, das ist eine Gemeinheit!

Erlauben Sie —

Gut nicht erlaube ich. Bis heute abend hatte ich Bahn- schmerzen; hier auf dem Maskenball hatte ich sie glücklich vergessen, und nun müssen Sie mit Ihrer dummen Visage mich wieder daran erinnern.

Anton lachte bitter auf; das nahm der andere aber sehr stumm, und ehe er sich versah, hatte Anton eine kräftige Maulschelle auf der starken Seite weg. Die Griechin sah entsetzt auf ihren Begleiter und wollte sich schüchtern vor ihm stellen; der aber murmelte nur undeutlich: "Ich komme gleich wieder", und stürzte eisend hinaus. Die Umschenden glaubten, er wolle die Sanitätspolizei holen, und brachten, um einen Sandal zu vermeiden, den Meßger mit sanftster Gewalt hinaus. Hengst aber dachte gar nicht daran; denn was sein Freund, der Denkst, nicht vermochte, hatte die Schelle bewirkt: er war erlöbt, als er wieder in die Bäckerei kam, war die Kloßbude auf die Hälfte zusammengezogen. Selig rief er: "Paula!"

Anton!

Weiter sagten sie nichts, aber die Bäckerei führten eine um so herzlichere Sprache. Aber noch einmal wurden sie gestört. Ein Tusch erscholl und eine Kommission führte Anton im Triumph auf das Podium, wo er unter allgemeinem Beifall den für die originellste Maske ausgesuchten Preis erhielt, einen Nischenorden, bestehend aus einem Zahn, Zähne- und Zweierteil mit dem Bildnis Kaiser Friedrichs in geöffnigtem Arrangement. Mit Musik wurde er wieder an seinen Platz geführt. Man gratulierte ihm allerlei, auch Meßger kam nunmehr mit fröhlichem Lächeln zu ihm. Wie sie aber noch den Mund aufsetzen konnten, sagte er mit höflicher Verbeugung:

Mein Fräulein, wenn Sie den Troubadour suchen, der ist im Nebenraum." Sprach's und wischte den Abend über nicht mehr von der Seite seiner Griechin.

Als er am nächsten Morgen erwachte, brachte ihm seine Witwe außer dem Kaffee eine etwa meterlange Wurst und

bewegung das wirtschaftliche und geistige Wohl ihres Standes auf der Grundlage der bestehenden Gesellschaftsordnung und des bürgerlichen Gedankens anzstreben. Alle Mitglieder der Partei müssen von der Überzeugung durchdrungen sein, daß gegenüber der seitig wachsenden Macht der Staats- und religiösenfeindlichen Sozialdemokratie die christlich-nationalen Arbeiterbewegung nur dann voll zur Geltung kommen kann, wenn alles hintergehalten wird, was ihre Einigkeit und ruhige Entwicklung gefährdet. Die segensreiche Tätigkeit der Partei und der Fraktion, ihre Disziplin und Geschlossenheit sind fest verankert in dem unerschütterlichen Vertrauen der Zentrumswahl. Dieses Vertrauen wird seit längerer Zeit von einzelnen Personen und Kreisen organisiert untermühlt und gesucht. Selbst die kirchliche Gesinnung altväterlicher katholischer Mitglieder des Zentrums wird verhöhnt. So grundlose Angriffe weisen wir mit Entschiedenheit zurück. Sie führen zur Verwirrung der Geister und erschweren dem Zentrum die Erfüllung seiner großen Aufgaben, insbesondere auch den Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche und die Gleichberechtigung des katholischen Volksteils. Die Träger dieser Verdächtigungen haben sich selbst außerhalb der Partei gestellt; sie sind als Feinde des Zentrums zu betrachten und zu behandeln. Mitglieder der Partei wahren dem Zentrum die alte Treue. Wehrt jede Anwärtschaft mit Kraft und Entschiedenheit ab. Die Stärke der Zentrumspartei ruht auf ihrer festgeschlossenen Einigkeit."

K. Die bessere Rentabilität des Kleinbetriebes. Wie glänzend die Domänenverwaltung abschneidet, wenn sie Domänen verkaufen, dafür bietet die Denkschrift über die Nachweise der jüngsten Domänenveräußerungen verschiedene bezeichnende Beispiele. Die Domänenverwaltung hat z. B. das Vorwerk Eichwalde im Kreise Rendsburg am Rübenberge in Hannover, das 177 Hektar groß ist, für 475 000 M. an die benachbarte Gemeinde Luthe zur inneren Kolonisation verkaufen. Das gibt eine 4prozentige Verzinsung von 19 000 M. Der bisherige Pachtbetrag betrug über 9657 M., also ungefähr die Hälfte. Sodann ist die Domäne Lippoldsberg mit rund 100 Hektar für 992 000 M. zum gleichen Zweck überlassen worden. Auch hier betrug die bisherige Pachtsumme nur 8950 M., eine vierprozentige Verzinsung des Kaufpreises gegenüber 15 680 M., ebenfalls fast das Doppelte mehr. Diese günstigen Verkäufe besagen, daß der kleine Mann viel mehr aus dem Lande herausgewirtschaftet als der Großpächter — eine alte liberale Wahrheit. Deshalb die Forderung: Aufteilung des Großbesitzes! Das meiste ist herauszuholen, wenn der kleine Mann nicht nur Pächter, sondern Besitzer ist. In der Gemeinde Halle (Saale) in Hannover hatte z. B. der Fürst die Domäne seit langem der Gemeinde zur Abverpachtung an kleine Leute überlassen. Jetzt hat er die Pächter zu Eigentümern gemacht. Diese geben nun statt 10 750 M. Pacht 25 058 M. Rente. Hieraus folgt: Bauerndorf an Bauendorf statt der Großgüterwirtschaft.

Handelsstag und Handelsverträge. Jüngst wurde gemeldet: Der Ausschuß des Deutschen Handelsstags habe sich dahin ausgesprochen, daß nunmehr die Zeit gekommen sei, die Wünsche für die neuen Handelsverträge zu ermitteln. Wie wir erfahren, ist diese Ermittlung schon seit geraumer Zeit im Gange. Eine gute Unterstützung dabei gewährt der deutsch-schwedische Handelsvertrag, bei dem die Wünsche des Handels und der Industrie in weit umfassenderem Maße als früher durch Anhören der Beteiligten festgestellt wurden.

Parlamentarisches.

71 Petitionen zum Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe sind beim Reichstag, wie das amtliche Petitionsverzeichnis vom 18. d. M. ergibt, eingegangen. Die Mehrzahl von ihnen ist von Handlungsgesellschaften und ähnlichen Verbänden eingereicht worden, die zum Teil um Einführung völiger Sonntagsruhe im Kontor und Laden mit Ausnahme der Bedürfnisgewerbe bitten. Zehn Petitionen erachten um Beleidigung der jüdischen Vorrechte bei Regelung der Sonntagsruhe.

Post und Eisenbahn.

Einnahmen der Post und Eisenbahn. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat bis Ende Januar 608 978 161 M. die Reichsbahnverwaltung 182 075 000 M. vereinnahmt.

Schnellbahnverbindung Köln-Düsseldorf. Die Verhandlungen zwecks Ausführung des Schnellbahnprojektes Köln-Düsseldorf sind, nachdem sie infolge des Widerstandes der Stadt Düsseldorf lange Zeit geruht haben, jetzt aufs neue aufgenommen worden. Es schwelen zurzeit Verhandlungen

ein höfliches Entschuldigungsschreiben des Meßger, den man inzwischen zur Vernunft gebracht hatte. Während der Frühstückspause im Bureau nahm er aus einem Geheimfach sein Tagebuch und notierte unter Tisch und Haben:

Sonntag, den 14. Februar 1900: Maskenball gewesen. 1. Zahnschmerzen gehabt, dafür Preis bekommen. 2. Ohrtreppen gekriegt, dafür Kloßbude losgeworden und große Verbelatschung geerntet. 3. Kesi losgeworden, dafür Bessere eingetauscht. O Paula! — Ich bin sehr glücklich!

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Am Freitag feierte in Weimar ihr 90. Geburtstag Fräulein Charlotte Kradolz, eine allein Bewohnerin der Alstadt und auch manchem Fremden wohlbekannte Erscheinung, die einzige Überlebende aus der Zeit des nachlassenden Weimar, die noch Goethe gekannt und die mit Liszt und Wagner freundschaftlich verbreit hat. Im Besitz der Freiin befinden sich noch Briefe von Goethe und einer sogar von Friedrich dem Großen. Ein intimer Freund der Charlotte Kradolz war Edermann, der häufiger Gast in dem traumt. Heim der Familie war.

Walter von Molos groß angelegter Schiller-Roman "Hillus", von dem die beiden ersten Bände "Ums Menschenium" und "Im Titanenkampf" bereits in 10. Auflage vorliegen, erschien durch den in wenigen Tagen erscheinenden dritten Band, betitelt "Die Freiheit", seine Fortsetzung. Dieser schließt sich in Umlauf, Format und Ausstattung sowie hinsichtlich des Preises den beiden ersten Bänden an und erscheint bei Schulte u. Loeffler, Berlin.

Als Antwort auf einen Eindruck, den die Vereinigung Pariser Autoren gegen die in Aussicht genommene Aufführung einer Reihe italienischer Stücke in Frankreich erhoben hatte, hat die Vereinigung der italienischen Autoren beschlossen, den Bonotto aller französischen Werke in Italien zu betreiben. Infolgedessen hat sich schon der Vorstand eines der bedeutendsten Kunstinstitute Mailands angelandigt, daß er das Aufführungsberechtigt ist in seinem Ver-

zwischen der Stadt Köln und den beteiligten Gemeinden zum Zweck der Gründung. Der Eisenbahnminister hat die von der Stadt Köln geplante Erbauung einer linksrheinischen Gürtelbahn um die Stadt Köln genehmigt. Die Kosten sollen etwa 8 Millionen Mark betragen.

Deutsche Schutzgebiete.

— Der Postverkehr nach dem Tanganjikasee nach Eröffnung der Mittellandbahn. Von der Ende Februar zu erwartenden Befestigung der Tanganjikabahn in Deutsch-Ostafrika wird eine Postanstalt in Kigoma, dem Endpunkt der Bahn am See, in Betrieb treten. Diese Postanstalt sowie diejenigen in Usumbara und Kisangani, vom 1. April ab auch diejenige in Ujiji, nehmen ab dann am Postverkehr mit Deutschland teil, so daß die Post dahin fünfzig mit der Post bis zum Bestimmungsort befördert werden, während bisher der Empfänger für die Weiterbeförderung von der Küste nach dem Innern zu sorgen hatte. Ebenso können dann bei diesen Postanstalten Pakete nach Deutschland aufgeliefert werden. Vom 1. April ab ist es möglich, die Pakete nach diesen vier Postanstalten am Tanganjikasee bei der Auslieferung bis zum Bestimmungsort zu frankieren, bis zum 1. April werden die Kosten für die Beförderung von der Küste ab noch vom Empfänger erhoben.

Die Hafenverhältnisse in Dar es Salaam. Die eben fertig werdende Tanganjikabahn bedarf dringend besserer Hafenverhältnisse in Dar es Salaam, sonst würde das portugiesische Beira, wo eine englische Gesellschaft mit einem Aufwand von 12½ Millionen Franken einen vorzüglichen Hafen geschaffen hat, der neuen Bahn eine empfindliche Konkurrenz machen, besonders im Verkehr mit dem oberen Katanga.

Der neue Pfarrer für Windhuk. Vom 1. Februar 1914. Der seit 22 Jahren an der evangelischen Kirche in dem Stromberger Vorort Schleusenau amtierte Pfarrer Kriels ist als erster Geistlicher nach Windhuk berufen worden. Außer der Verwaltung der dortigen ersten Pfarrstelle wird ihm auch der Ausbau und die Einrichtung der deutschen evangelischen Landeskirche in dem gesamten Schutzgebiete, die zurzeit acht über das ganze Gebiet verteilte Pfarrstellen mit neun Geistlichen umfaßt, obliegen. Da es sich also um einen besonders verantwortungsbewußten Posten handelt, hat die Kirchenbehörde in diesem Falle einen älteren Pfarrer gewählt, während sonst in der Regel nur junge Geistliche in die Kolonien gesandt werden. Pfarrer Kriels wird am 26. März die Ausreise nach Afrika antreten.

Ermordung eines Deutschen in Kamerun. Aus Kamerun kommt die Nachricht, daß ein Angestellter namens Baumert der deutschen Kamerun-Gesellschaft auf deren Haltorte zu Oroon nahe bei Calabar ermordet worden ist. Während der Weihnachtsstage hatten mehrere Angehörige dieser Haltorte einer afrikanischen Königin einen Besuch abgestattet, wobei sie von den Eingeborenen angegriffen wurden. Bei dem sich entzündenden Kampfe wurde dem Herrn Baumert von einem Schwarzen mit einem Holzscheren der Schädel eingeschlagen. Der Angreifer wurde verhaftet und wird dem Gericht zu geführt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die großen Generalkriegsspiele. Wien, 22. Febr. Am 26. Februar beginnen hier die Generalkriegsspiele. Es wird sich um kriegerische Operationen im Nordosten und im Süden der Monarchie handeln. Für den Umgang der Beziehungen zu Rumänien ist bezeichnet, daß bei diesen Übungen eine Kooperation der rumänischen Armee nicht in Rechnung gezogen wird. Die Oberleitung der Kriegsspiele, an denen etwa fünfzig Generale teilnehmen, hat Erzherzog Franz Ferdinand mit einem Stabe, wie er dem Generalstabsamt in Kriegszeiten zugeteilt werden würde. Auch die Ausgestaltung der Befestigungen im Nordosten und im Süden wird bei diesen Übungen erörtert werden. Man erwartet, wie verlautet, von den Ergebnissen der Übungen wichtige Änderungen in organisatorischer Hinsicht und in Personalfragen.

Belgien.

Drahtlose Regulierung der amtlichen Uhren vom Eiffelturm aus. Brüssel, 22. Febr. Der belgische Minister der Posten und Telegraphen hat bestimmt, daß die offiziellen

lage befindlichen Opern jedem Theaterdirektor verweigere, der auch französische Opern geben will.

Die letzte Arbeit des in Wien verstorbenen Philosophen Friedrich Jodl: "Vom wahren und vom falschen Idealismus" erscheint demnächst seinem Wunsche aufgezogen im Verlag von Alfred Kröner in Leipzig. Die Abhandlung enthält in kurzer Fassung das Ergebnis einer Lebensarbeit und unzähligen Strebens nach voller Klarheit. Widersprüchlichkeit und innerer Streitpunkt; sie wendet sich an die weitesten Kreise.

Wissenschaft und Technik. Dem bekannten Forscher Dr. Häusle in Heidelberg ist es gelungen, einen neuen Träger der Radioaktivität in der Wurzel des Karmesufts zu entdecken. Er erklärt, daß in dieser Wurzel 10,3 Plus 52,0 Prozenteinheiten auftreten. Immerhin ist diese Nachricht mit Vorsicht aufzunehmen.

Peray, der Erzdekan des Nordpols, betreibt eifrig Vorbereitungen zur weiteren Erforschung der Südpolargegenden. Er führt einem Interviewer gegenüber aus, daß noch fast das ganze unter englischem Einfluß stehende Gebiet in der Gegend des Webelgländes unerforscht sei, und daß eine Expedition überraschende Resultate ergeben würde.

In Petersburg ist im Marineministerium ein Plan für weitere Forschungen im nördlichen Eismeer ausgearbeitet worden. Im Juni soll sich eine Expedition von Hochgelehrten unter Führung des Kapitäns V. A. Wissili nach der Novaja Semlja und nach verschiedenen Gegenden des Eismeers westlich vom Kap Tscheljuskin.

Die Königsberg-Gesellschaft feiert in den Tagen vom 19. bis 21. April d. J. ihr zehnjähriges Bestehen durch einen Jubiläumskongress in Berlin. Mit dem Kongress wird eine die röntgenologischen Gebiete umfassende Ausstellung verbunden sein. In der medizinischen Hauptausstellung am 20. April wird Professor Krause ein Referat über die biologischen Wirkungen der Röntgenstrahlen auf tierisches und menschliches Gewebe erstellen. Am 21. April findet die physikalisch-technische Hauptausstellung statt.

el. Hofheim, 22. Febr. Das Verlangen der hiesigen evangelischen Gemeinde, die auf etwa 1600 Seelen angewachsen ist, eine eigene Pfarrrei zu bekommen, soll nun in Erfüllung gehen. Die erforderlichen Verhandlungen wegen Errichtung von Diederbergen sind beendet und die Kirchenbehörde hat die Genehmigung zur Errichtung der Pfarrrei gegeben; vom Königl. Konsistorium wurde die Stelle zur Belebung auf den 1. April ausgeschrieben. Da noch kein Pfarrhaus vorhanden ist, bekommt der Geistliche eine Mietentschädigung von 1000 M.

— Griesheim a. M., 28. Febr. Fabrikarbeiter Steiger, der hier selbst erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

— Gis., 22. Febr. Vorgestern abend fand im „Deutschen Haus“ unter dem Vorst. von Mühlensieher Stricker eine Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei statt. Parteisekretär E. Bleicher (Frankfurt a. M.) sprach bei vollbesetztem Saal über: „Was will die Fortschrittliche Volkspartei?“ Unter lebhaftem Beifall der Versammlung zeichnete der Redner ein Bild über unsere auswärtige und innere Politik, dabei auch auf einzelne Spezialfragen, besonders die der Landwirtschaft eingehend. Zu allen Fragen präzisierte er scharf den Standpunkt seiner Partei, dabei zeigend, wie grundverkehrt, aber auch wie gefährlich für das deutsche Volk die gegenwärtig beliebte Interessenpolitik ist. Eine Umkehr sei dringend nötig, aber nur durch größere Teilnahme aller Staatsbürger am politischen Leben möglich.

— Niederroth (Unterlauaufkreis), 22. Febr. Am Freitag fand in der Volkmarischen Gastwirtschaft unter dem Vorst. von Pfarrer Mauter eine stark besuchte Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei statt. Parteisekretär Eduard Bleicher (Frankfurt a. M.) sprach unter lebhaftem Beifall über: „Die politische Lage“. In der folgenden anregenden Diskussion sprachen die Herren Pfarrer Mauter und Bürgermeister Baumann, welche die Ausführungen des Referenten unterstrichen und zum Teil ergänzten. Zur Wahlrechtsfrage wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute abend für Kreis, Nieders. und Oberroth veranstaltete stark besuchte öffentliche Versammlung ist einmütig der Meinung, daß das Wahlrecht zum preußischen Abgeordnetenhaus dringend eine Abänderung erfahren muß, um den heutigen Verhältnissen zu entsprechen. Es muß dieses Wahlrecht gerade im Interesse der landwirtschaftlichen Bevölkerung verbessert werden. Diese Verbesserung würde am schnellsten und besten geschehen, wenn das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht eingeführt würde.“

— Niedersems, 22. Febr. Vorgestern abend tagte in der Rückertischen Gastwirtschaft unter dem Vorst. von Herrn Lehrer Böckel eine öffentliche Versammlung, die den Verhältnissen entsprechend gut besucht war. Parteisekretär E. Bleicher (Frankfurt a. M.) sprach über: „Die Bestrebungen der Fortschrittlichen Volkspartei“ unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung. In der darauffolgenden anregenden und sachlichen Diskussion sprachen die Landwirte Klein, Rückert, Eist und Kneufel. Außer der Wahlrechtsfrage erörterte man hauptsächlich landwirtschaftliche Fragen, wodurch dem Referenten Gelegenheit gegeben wurde, manche irrite Anschauung zu widerlegen und aufzulären.

— Limburg, 22. Febr. Da bei den letzten kirchlichen Wahlen der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde Formen unterlaufen waren, wurden sie für ungültig erklärt und auf den 1. März Neuwohnen angesetzt. — Dem Anfangen der Königl. Regierung, die hiesige evangelische Organisationen stellt mit der Hauptlehrstelle organisch zu verbinden, hat die Kirchengemeindevertretung nicht entsprochen, sondern beschlossen, einstweilen die Angelegenheit bis zu einer etwaigen Neubefestigung ruhen zu lassen, um alsdann freie Hand zu haben. Von einer Übertragung der Stelle an einen Berufsmüller soll abgesehen werden. — Auch in Limburg macht sich der Geburtenübergang sehr bemerkbar. Zwischen 1901 bis 1907 wurden hier pro Jahr durchschnittlich 250 Kinder geboren, 1908 sogar 281. Seitdem aber geht die Ziffer langsam zurück und betrug 1913 nur 194, also 31 Prozent weniger als 1908, in welchem Jahre der Geburtenübergang im Vergleich mit den Sterbefällen 148, 1913 aber nur 70 betrug. — Im nächsten Sommer veranstaltet der Sängerbund des Kreises Limburg in Niederbrechen einen Gesangswettstreit.

S. Durbach, 22. Febr. Am 16. d. M. feierten die Eheleute Karl Sonckermann die Wiederkehr ihres 65. Hochzeitsjubiläums. Der Mann zählt 80, die Frau 77 Jahre.

Aus der Umgang.

Die Mainzer Fastnacht.

ba. Mainz, 23. Febr. Die Mainzer Fastnacht ist trotz des zweifelhaften Wetters gut verlaufen. Das närrische Fest begann am Samstagabend mit dem traditionellen Eingang und der Beerdigung der Neukronen der närrischen Garden. Mit gewohnter Pünktlichkeit erfolgte um 8 Uhr 11 Min. die Beerdigung des schwulen Marsjöhne des Gottes Jokus auf dem Gutenberghaus; wo auf dem Theaterbalcon das närrische Staatsministerium und die Spiken der Behörden dem feierlichen Alt bewohnten. Abends 7 Uhr 11 Min. war Festvorstellung im närrischen Hoftheater im Beisein des närrischen Ministeriums. Gegeben wurde die Berliner Posse in vier Akten: „Die Liebe, fröh, schöne Ungezogen“. Am Sonntagvormittag um 7 Uhr war „großes Weden“ der Garden, denen um 10 Uhr die Umzüge des närrischen Militärs folgten. Allerliebst war das „große Kinderfest“ in der Stadthalle von 11 bis 1 Uhr, wo Hunderte von zum Teil sehr originell und hübsch maskierten Kindern versammelt waren, nach dem Takt der Musik häupften und tanzen und mit Geschenken bedacht wurden. Nachmittags um 3 Uhr 11 Min. war auf dem Mainzer Marktplatz große Parade der Garden und Siegesfeier über die Polizei im Beisein der Spiken der Behörden, von denen der Gouverneur und der Stadtkommandant von Mainz, der Provinzialdirektor Geh. Rat Dr. Böhl, Vertreter der Stadt u. a. anwesend waren. Gouverneur v. Rathen hielt eine Ansprache an die närrische Besetzung der Festzeltkunst und brachte dem Karneval, den Garden und Mainz unter präsentiertem Gewebe ein dreifaches Hoch. Die „Spiken“ nahmen dann den Paradesmarsch ab. In der Stadthalle waren nachmittags und abends große närrische Konzerte und im „Hoftheater“ gab es Strauß’ Operette „Polonäse“. Das Volk amüsierte sich inzwischen auf den Straßen und in den Cafés und Wirtschaften mit Brüderchenklängen, Konfettiverben und Papiersträngen. Der heutige Tag begann mit dem „großen Weden“, dem um 11 Uhr 11 Min. der große Rosenmontagszug. „Aus der närrischen Kinderstube“ folgte. Die Zug zugrunde gelegte Idee war gut durchgeführt. Der Zug enthielt im ganzen 77 Gruppen und wurde überall mit Beifall und Zurufen begrüßt. Es waren sehr viel Freunde hier anwesend und die Zugzüge nach Mainz waren alle gut besetzt.

Aus dem hessischen katholischen Lehrerverein.

ba. Mainz, 23. Febr. Der katholische Lehrerverein für das Großherzogtum Hessen hielt am Samstagabend hier eine von über 600 Mitgliedern besuchte außerordentliche Hauptversammlung ab, die der Beratung der Lehrerbesoldungsfrage gewidmet war. Räumlich an der Haltung der ersten hessischen Kammer zum Besoldungsgefege für Lehrer und Lehrerinnen wurde sehr interessiert geübt und der Haltung des Vertreters der evangelischen hessischen Landeskirche in der ersten Kammer warne Anerkennung gezeigt, während dem Vertreter der katholischen Kirche und des Bischofs von Mainz Dr. Bendix, wie viele katholische Geistliche in Hessen, Mitglied des hessischen katholischen Lehrervereins ist, wurde er auf Antrag der Bezirksgruppe Offenbach auf Grund des § 12 der Satzungen aus dem Verein ausgeschlossen, weil er als Mitglied des Vereins die Interessen derselben nicht genügend gewahrt habe. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der einmütig erklärt wird, daß die Versammlung die von der zweiten Kammer festgesetzten Gehaltszähe als das Mindestmaß dessen betrachtet, was sie gegenüber dem mittleren Beamten zugesandten Diensteinkommen beanspruchen müsse, und daß in der Ablehnung eine Zurücksetzung und eine Mindestverwertung ihres Berufs und ihrer Berufssarbeit zu erkennen sei.

Aus der Fortschrittlichen Volkspartei.

— Frankfurt a. M., 22. Febr. Der Wahlkreisverein der Fortschrittlichen Volkspartei für Höchst-Homburg-Offenbach hat am Mittwoch hier unter dem Vorst. von Dr. Isiel eine Sitzung des erweiterten Vorstandes abgehalten. Es wurde beschlossen, die diesjährige Generalversammlung am 26. April in Hörsheim abzuhalten. Referate für die anschließende öffentliche Versammlung haben Justizrat Dr. Helf, Stadtvorordneter Goll und Stadtvorordneter Kortt übernommen. Zur Wahlrechtsfrage wurde nach kurzer Begründung durch Parteisekretär Müller folgende Resolution gefaßt: „Die Versammlung protestiert gegen die Überhebung des preußischen Juristiums, wie sie vor kurzem auf der Tagung des Preußischen Bundes zum Ausdruck gekommen ist, und fordert um so dringender die Reform des Wahlrechts zum preußischen Landtag sowohl als zu den Kommunalvertretungen im Sinne gleichen Rechts für alle Staatsbürger“. Zu Mitgliedern bzw. Stellvertretern im Landesausschuss wurden gewählt für Höchst: Dr. Isiel (Griesheim) und Stadtvorordneter Kortt; für Idstein: Professor Reu (Idstein) und Mühlensieher Stricker (Göd); für Homburg: Fabrikant Pribat (Friedrichsdorf) und Stadtvorordneter Steinmeier (Lingen); für Hochheim: Dr. Nördlinger (Hörsheim) und Karl Schmidt (Wiesbaden); für Oberursel: Privatier Jamin (Oberursel) und Kector Schilgen (Gronberg).

Demonstrationsversammlungen gegen Rosa Luxemburgs Berurteilung.

ht. Frankfurt a. M., 22. Febr. Tausende von Frankfurter Männern und Frauen hielten heute zwei Riesenversammlungen ab, in denen sie gegen Frau Rosa Luxemburgs Verurteilung närrischen Protest erhoben. Im Bürgercafe sprach Rosa Luxemburg, sie stellte sich hin als eine Vorkämpferin des Idealismus, eine Verfechterin der philosophischen Ideen, die noch nicht in den Staatskörper gebrochen seien. Das katastrophale Urteil sei lediglich eine Folge der Verständnislosigkeit, mit der man im Staat der sozialdemokratischen Sache gegenüberstehe. Reichstagsabgeordneter Dr. Quaade wandte sich in scharfster Weise gegen das Urteil. Im Saal und auf der Straße brachte man Rosa Luxemburg geradezu frenetische Ovationen dar. Eine zweite Versammlung fand in Bockenheim statt, wo der eine Vertreter, Dr. Rosenfeld, allgemein die niedere Gesinnung, mit der ein hiesiges Blätterchen Rosa Luxemburg vor dem Staatsanwalt zitierte, aufdeckte und nachwies. Nach Schluß dieser Versammlung kam das Verurteilte noch persönlich; sie durfte aber auf Grund des Verurteilten nicht mehr reden, sondern begnügte sich nur mit einer scharfen Erklärung gegen den Krieg. Beide Versammlungen waren von uniformierten und Geheimschuleuten stark überwacht. Es kam nirgends zu nennenswerten Zwischenfällen.

Friedrichsheim.

— Frankfurt a. M., 22. Febr. Der „Verein für Krüppelfürsorge“ erhielt an der Friederüder Schleuse hier selbst, nahe bei den städtischen Krankenhausanstalten, eine große Heil- und Erziehungsanstalt, welche gemäß den Wünschen der Stifterin, Frau Geheimrat v. Krebs in Heidelberg, den Namen „Friedrichsheim“ tragen wird. Der Bau ist bereits unter Dach. Der Verein hat zum leitenden Arzt und Direktor den ordentlichen Honorarprofessor an der Breslauer Universität, Professor Dr. Karl Ludloff, gewählt.

Die Beerdigung der Schriftstellerin Elisabeth Mentel.

— Marburg, 22. Febr. In heimatlicher Erde, neben ihrer im Tod vorangegangenen Schwester, wurden heute die sterblichen Reste der in Frankfurt a. M. verstorbenen bekannten Schriftstellerin Elisabeth Mentel, geb. Schippel, aus Marburg zur letzten Ruhe gebracht. Außer den Angehörigen hatten sich zahlreiche Leidtragende aus der Bürgerschaft, Abordnungen der Kriegervereine und viel Publikum auf dem Friedhof eingefunden. Superintendent Hoppich, der in der Friedhofskapelle sprach, gedachte der Heimatliebe der Verbliebenen, ihres bevorzugten Talents als Schriftstellerin und ihrer Vaterlandsliebe, die sie als Krankenpflegerin im Krieg gegen Frankreich, den auch ihr im vorigen Jahr gestorbenen Bruder mitgekämpft, zum Ausdruck brachte. Auch die Frankfurter Schriftstellerin Gräfin v. Meierhoff widmete der verstorbenen Kollegin einen warmen Nachruf. Erbende Grabsprüche des „Marburger Liedervereins“ und Trauertwölfe der Jägerkapelle gaben der Feier einen stimmungsvollen Abschluß.

ht. Frankfurt a. M., 22. Febr. Einen tiefen Einblick in die wirtschaftliche Armut manches Privatbeamten gewährt die Anzeige in einer Zeitung, wo es also heißt: „Ver. Bem. Am. einer Altengegenstalt mit hohen Dividenden bittet um ein gezeugtes Anzug, da bei einer fünftägigen Familie ein. Wochentlohn von 27 M. z. Anschaffung eines solchen nicht in der Lage. Offerten . . .“ Ein weiterer Kommentar erläutert sich, nur mußte die Gesellschaft genannt werden.

FC. Frankfurt a. M., 22. Febr. Der Ehrenvorsitzende des Deutschen Fleischerverbands, der jahrelange erfolgreiche Vorsitzende des Verbands Karl Marx begibt am 24. Februar in körperlicher und geistiger Frische in seiner Heimatstadt Frankfurt a. M. seinen 70. Geburtstag. Seit dem Jahre 1886 gehört Marx dem Vorstand des Deutschen Fleischerverbands an, war mehrere Jahre zweiter Schrift-

führer, wurde dann zweiter und schließlich erster Vorsitzender. Dieses Amt legte er infolge hohen Alters auf dem Verbandsstag in Kassel 1913 in die Hände des Verbands zurück und wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. — Der Großbrauereibesitzer Geheimer Kommerzienrat J. Henrich, Seniorchef der Brauerei Joh. Henrich, kann am Dienstag seinen 75. Geburtstag feiern. Er entstammt einer alten Brauereifamilie, die ihren Ursprung in Bayern hat; schon seine Urgroßeltern gehörten dem Brauergewerbe an. Im Jahre 1875 wurde er durch das Vertrauen seiner Berufskollegen zum Präsidenten des Deutschen Brauerbundes gewählt und beim Niedersetzen dieses Amtes infolge vorgerückten Alters zum Ehrenpräsidenten ernannt. Von 1878 bis 1908 gehörte Geheimerat Henrich der Stadtvorordneten-Versammlung an und war hier in den wichtigsten Kommissionen ein eifriges Mitglied. 1898 wurde ihm der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen, 1901 der Titel eines Königl. Kommerzienrats, 1903 der Kronenorden 3. Klasse und 1908 der Titel Geheimer Kommerzienrat.

* Homburg v. d. H., 23. Febr. Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß das Kaiserpaar hier in der Woche nach Ostern eintreffen wird. Es wird längere Zeit hier verweilen.

ht. Wiesbaden, 22. Febr. In Anerkennung der herbortigen Verdienste um die evangelische Gemeinde der Stadt wurde der in den Ruhestand getretene Superintendent Schoeler von den kirchlichen Körperschaften zum Ehrenp. presbyter ernannt.

Neues aus aller Welt.

Das Unwetter in Südfrankreich.

Der Orkan im Rhônetal.

— Paris, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht) Der Orkan, der, wie gemeldet, über Lyon niederging, ist außerordentlich heftig gewesen und hat großen Schaden angerichtet. Die Lyoner Ausstellung ist so gut wie vernichtet. Die Stadt Lyon ist mit 200 000 Franken beschädigt. Auf dem Flugplatz von Bron wurden 18 Aeroplanen vernichtet. Die Militärabteilung erleidet dadurch einen Schaden von 270 000 Franken. Der Orkan wütete im ganzen Rhônetal, wo er überall großen Schaden anrichtete.

Der Sturm an der französischen Mittelmeerküste.

wb. Paris, 23. Febr. Der Sturm fährt mit dem Wüten fort. In verschiedenen Gegenden richten die Wasserböen und Hagelschläge schweren Schaden an. In dem Departement Vendée beschädigte das Meer die Küste schwer. Auch von den übrigen mittelmeéräischen Küsten laufen zahlreiche Unglücks meldungen ein. In einem Dorfe ist die Kirche und 80 Häuser beschädigt worden.

Der französische Panzerkreuzer „Waldes-Rousseau“ gescheitert.

wb. Toulon, 23. Febr. Die Seepräfektur erhielt heute vormittag die Nachricht, daß der Panzerkreuzer „Waldes-Rousseau“ im Golf von St. Toulon, wo sich die Flotte augenblicklich befindet, gescheitert ist. Zwei Schleppdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Ein neuer Preis Staifer Wilhelms für das Brooklyner Sängertreffen Berlin, 23. Febr. Die deutsche Gesellschaft in Washington hat der Bevölkerung des Brooklyner Sängertreffens mitgeteilt: der Staifer habe für das nachjährige Sängertreffen des nordöstlichen Sängerbundes einen neuen Wandepris gestiftet der im Gegensatz zu dem im Jahre 1900 gestifteten ersten Wandepris dauernd ein Wandepris bleiben soll.

Der Schloßherr von Meran, Berlin, 23. Febr. Der Schloßherr von Meran ist jetzt bestimmt festgestellt. Es heißt Hans Bestow und ist nicht etwa ein Sohn eines alten Adeligen märkischen Geschlechts. Sein Vater war vielmehr ein Berliner Büscher, ein vermögender Mann, der in Berlin mehrere Häuser u. a. der Kanzlerstraße, und außerdem zwei Güter besaß. Diese erwarb er in den siebziger Jahren, nachdem er die Kanzlerrede verkaufte hatte. Hans Bestow, der 1889 geboren wurde, ist, wie erwähnt, die Offiziersausbildung ein, brachte es darin aber nur bis zum Leutnant. Er war höherer Beamter der Reserve a. D. Der Schloßherr steht auch in Dresden in ehrlicher Erinnerung. Er kam 1897 dort hin und kaufte, ohne einen Pfennig Geld zu haben, die Guttenburg bei Neißen. In Dresden kaufte er zahlreiche Häuser auf Kredit, auch hier natürlich ohne Geld. So hat er zahlreiche große Summen erlaufen. Nachdem ihm in Dresden der Boden zu teuer wurde, verließ er plötzlich.

Die Hilfsaktion für die Überschwemmten an der Ostsee. Berlin, 23. Febr. Dem Rädernden Komitee für die vom Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen sind u. a. überwiesen: Von der Stadt Hamburg 5000 M., von der Stadt Breslau 1000 M., der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt in Leipzig 1000 M., von der Baronin Mathilde Rothschild-Frankfurt a. M. 2000 M., von der Continental Gattburg- und Guttapercha-Companie in Hannover 1000 M. Kleidungsstücke sind an den Landrat des Kreises Heddernheim, Peters in Heddernheim, Ostpreußen, zu senden. Die Eisenbahndirektionen befördern solle unentgeltlich. Weitere Geldspenden sind dringend erforderlich und werden eingezogen von den Provinzialkomitees, den bekanntesten Bahnhöfen und vom Bureau Berlin, Alsenstraße 10.

Ein verhängnisvoller Staubenbrand. Wittenberge, 23. Febr. In Böberow bei Lengen entstand in der Wohnung des Ehepaars Walter ein Staubenbrand. Vier Kinder verloren in Abwesenheit der Eltern ein Raufeloch mit Papier, das sie anzündeten. Als die Feuerwehr einbrach, waren zwei Kinder erschrocken, die anderen so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkamen.

Vom Tanzvergnügen in den Tod. Ludwigshafen, 23. Febr. Im Park in der Nähe des Stadthauses Friedensheim wurde heute vormittag ein Liebespaar tot aufgefunden. Der junge Mann hat anscheinend erst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen. Es handelt sich um den 20-jährigen Wald-Rüdiger und das 19-jährige Dienstmädchen Margarete Lütf. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Das Paar hatte noch bis 8 Uhr nichts einem Tanzvergnügen beigebracht.

Die Rätselhafte Tod. Eisenach, 23. Febr. Im Rätselhafte Wald bei Eisenach wurden zwei Verlägerinnen aus Eisenach in den Wald entzogen. Die Mädchen sollen in Besitz eines Schlosserlebens aus Eisenach in den Wald entzogen sein. Ob Selbstmord, Nord oder Unfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

In die französische Fremdegegensteine verscheucht. Landesber. (Paris), 23. Febr. Nach Mittagssun an seine Eltern Königsberg in der Neumark von französischen Werbern bestimmt und dann über die französische Grenze gefordert die Freilassung.

Freiwillig setzt. Vier, 23. Febr. Der seit drei Wochen verfeindende Agent der Preußischen Staats- und Polizei schickte. Dem Betrieb noch bestreitet er, 50 000 M. untergebracht zu haben und gibt nur 24 000 M. zu. Er will nur deshalb die Flucht ergriffen haben, weil er fürchtete von den Geschädigten im ersten Jahr getötet zu werden könne wurde in Untersuchungshaft genommen.

Sturmverheerungen in den Alpen. Vier, 23. Febr. Aus allen Tälern am Nordfuß der Alpen wurden gestern abend die bestürzten Böhrstürme gemeldet. An manchen Orten

wurden die Dächer der Häuser abgehoben und die Kraftleitungen zerstört. Der Schneefall bei 20 Grad Celsius rapierte. Ein eigenartiger Unglücksfall bat sich bei Handelsreisern ereignet. Als ein Eisenbahnzug gegen 4 Uhr nachmittags in das Nordportal des trocknen Rottbergtunnels einfuhr, wußte der Sturm zwei Wagen in der Mitte des fahrenden Zuges um; sie fielen auf das Nebengleis. Von den Passagieren wurde einer getötet und zwei verletzt. Es handelt sich um einen Eisenzug, der zweitklassige Wagen führte. Der heftige Sturm erschwerte die Rettungsarbeiten sehr.

Ein Wiener Anwalt verhaftet. Wien, 22. Febr. Gestern ist der Sozial- und Gerichtsadvokat Dr. Robert Gläuber unter der Anklage der Veruntreuung von Klienten- und Kunden Geldern verhaftet worden. Dieser Verhaftung folgt die Streitigkeit Gläubers aus der Liste der Abgeordneten. Dr. Robert Gläuber war etwa 15 Jahre Sozial- und Gerichtsadvokat, besaß eine sehr luxuriöse eingerichtete Kanzlei und zahlte früher zu seinen Klienten sehr viele Gratien und Geldbeträge.

Brandstiftung. Heinrichsberg (Oberösterreich), 23. Febr. Hier sind zwei Bauerngüter abgebrannt, wobei zwei Acker in den Flammen umliefen. Als einer der abgebrannten Besitzer, der Bauer Gross, der Brandstiftung beschuldigt wurde, gestand seine Frau, daß sie den Brand verursacht hat.

Einem Elefanten gesichtigt. Brüssel, 23. Febr. Gelegentlich der diesjährigen Messe war auch eine Menagerie erschienen, die täglich ihre Elefanten durch einen Treiber in feierlichem Zuge durch die Straßen der Stadt führten. Die Kinder pflegten die Elefanten zu füttern. Ein junger Mann leistete sich den üblichen Scherz, einem Elefanten eine brennende Zigarette unter den Rüssel zu halten. Das erschrockte Tier stieß einen durchdringenden Schrei aus und verlorte dem Unbekannten einen derartig heftigen Schlag mit dem Rüssel, daß er etwa zehn Meter weit geschleudert wurde und brennungslos liegen blieb. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst; er hat wahrscheinlich innere Verletzungen erlitten.

Ein heiliger Bureaucrat. Brest, 23. Febr. Der heilige Bureaucrat verräte auch in der französischen Militärverwaltung. Ein Soldat des 101. Infanterie-Regiments in St. Etat, der längst in die Heimat entlassen wurde, erhielt dieser Tage die dringende Vorladung, sich sofort auf den Befehlsmarsch von Pont à l'Abbe einzufinden. Er folgte natürlich dieser Auflösung schmeichelhaft, wie groß war aber sein Erstaunen, als man ihm den Betrag von — 5 Centimes einbändigte, die ihm bei seinem Auscheiden aus der Kompanie zu Unrecht einbehalten worden waren. Um die 5 Centimes hatte der junge Mann 4 Franken Unkosten.

Ein Zug in einen Teich gestürzt. Reims, 23. Febr. Ein Personenzug, der den Vorortverkehr von Reims besorgte, ist gestern abend bei Bézancourt entgleist. Die Lokomotive und drei Personenwagen stürzten dabei in einen Teich. 10 Reisende sind schwer verletzt worden. Der Lokomotivführer liegt im Sterben.

Dynamitexplosion. St. Etienne, 23. Febr. Eine Dynamitexplosion, die auf unvorhergesehene Dantieren mit gefährlichen Sprengstoffen zurückzuführen ist, hat sich gestern abend in Tivanges ereignet. Zwei Arbeitnehmer, die in der Nähe beschäftigt waren, wurden sofort getötet, ein anderer wurde schwer verletzt, einem vierten ein Auge herausgeschlagen.

Zur Warnung! Petersburg, 23. Febr. Ein Agent für Vernüffigungslokale namens Bodmann und sein Neffe Max Leis erzeugten in Deutschland eine Balletttruppe von sechs Mädchen im Alter von 14 und 15 Jahren. Bodmann brachte die Tänzerin abgesehen davon, daß sie kein Mecht hatte nach Petersburg. Seine Freunde für sie jedoch kein Engagement finden. Er zwang die Mädchen, sich dem Tänzer zu ergeben und schickte sie in Chambers Séparés. Schließlich kauften die Mädchen beim deutschen Konsul der sie nach Deutschland zurückzuführen.

Eine blutige Szene. Madrid, 23. Febr. Auf einer Hochzeit bei Das Palmas auf den Kanarischen Inseln ist es zu blutigen Szenen gekommen. Die jungen Eheleute gerieten in Streit, dieser erzielte sogar in Tätiläkeiten aus, die Gäste mischten sich ein, so daß eine allgemeine Rauerei entstand. Als endlich Polizei einmarschierte und den tobenden Anhänger trennen, lagen sieben Hochzeitsgäste durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt am Boden.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblatts".

§ Berlin, 23. Februar.

Am Ministerisch: v. Dallwitz.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12.15 Uhr.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) ist nach langer Krankheit wieder in das Haus eingetreten. — Die Beratung des Staats des Ministeriums des Innern wird bei dem Kapitel

Medizinalwesen

fortgesetzt.

Abg. v. Pappenheim: Unsere großen Krankenhäuser genügen allen berechtigten Ansprüchen in voller Weise. Es ist zu wünschen, daß auch der Bedarf an kleinen Krankenhäusern gedeckt wird. Unsere öffentlichen Krankenhäuser geben zu Bedenken, irgendwelcher Art keinen Anlaß. Das Vertrauen der Bevölkerung zur Krankenhauspflege hat zugenommen. Jeder Kreis muß in die Lage versetzt werden, sich ein seinen Bedürfnissen entsprechendes kleineres Krankenhaus zu erbauen. Das vorzügliche Pflegepersonal, das unentbehrlich seine Kräfte für die Kranken einsetzt, verdient unsere volle Anerkennung. (Bravo!) Die charitative Krankenpflege hat ihren Wert darin, daß sie sich nur leiten läßt von dem Bedürfnis, Liebe zu verbreiten. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Freiherr von Steinbacher-Trier (Btr.): Der Geburtenrückgang nimmt bedenkliche Formen an. Es ist die Folge der unheilvollen Wirkung der schlechten Literatur, der Schauspiele, der sexuellen Aus schwefelungen und der zunehmenden Unfruchtbarkeit.

Das Zweikindersystem ist eine der schlimmsten Gefahren für das Vaterland.

Die Aufreitung von Anticonzeptionsmitteln muß verboten werden. Sollte einmal der Tag kommen, daß das Volk unter der Macht des Feindes untergeht, so ist das besser, als wenn der Geschichtsschreiber feststellen würde, daß Vater sei langsam an einem lebhaftigen Geschwir untergegangen und es habe sich den Stempel der Selbstbefriedung aufgedrückt. (Lebhafte Beifall.)

Minister von Dallwitz: Was auf polizeilichem Wege geschehen kann, um den Geburtenrückgang einzudämmen, wird geschehen. In Verbindung mit dem Justizminister sind von mir die Staatsanwaltschaften veranlaßt worden, die Ressame für beratige Mittel zu überwachen. Die Aufreitung von Haus zu Haus soll durch Reichsgecet verboten werden. Über das ganze umfangreiche Material wird demnächst eine Denkschrift veröffentlicht und einer Sachverständigenkommission unterbreitet werden. Die Polizeiverordnungen in einzelnen Provinzen sind allgemeinen Polizeiverordnungen vorzuziehen. (Beifall.)

Abg. Grund (natl.): Der Handel mit Nahrungsmitteln muß, wie die Erhebungen der Frankfurter Handelskammer ergeben haben, einheitlich normiert werden. Die Chemiker sollten nicht in einer Person Anzeiger und Gutachter sein. Die gewöhnlichen Sachverständigen sollten zu Hilfsgesetzberatern mit herangezogen werden. Das Verfahren beim Entnehmen

von Proben muß geändert werden. Der kleine Kaufmann fühlt sich bestimmt und unsicher.

Die rigorose Anwendung des Nahrungsmittelgesetzes führt beim reellen Kaufmann zu Erbitterung.

Er fühlt sich schikaniert und geschädigt.

Geheimrat Dr. Abel: Die Verhältnisse im Handel und Verkehr mit Nahrungsmitteln sind bei uns nicht so wie sie sein sollten. Es scheinen jetzt Verhandlungen, um Normen für den Handel und Verkehr mit diesen aufzustellen. Diese werden dem Richter unterlagen bieten für eine einheitliche Rechtsprechung. Es muß darauf gesehen werden, daß die Warenbezeichnung dem Charakter der Ware wirklich entspricht. Rechtführende Bezeichnungen müssen ausgeschaltet werden. Die Sachverständigen müssen durchaus unabhängig sein.

Abg. Dr. v. Bawra (freilon.): Die Fürsorge für die Kranken darf nicht weiter reglementiert werden. Die Erbauung kleiner Krankenhäuser ist notwendig zur Durchführung der Reichsversicherungsordnung. Die Abwägung größerer und kleinerer Ortschaften sowie deren Wasserversorgung muß einer genauen Prüfung durch die Behörden unterzogen werden.

Zur Bekämpfung des Geburtenrückgangs müssen die Hebammen auch ausspielen wirken.

Auch für den Verein zur Verhütung der Säuglingssterblichkeit bietet sich hier ein neues Beschäftigungsgesetz. Der Tätigkeitsbericht Cecilienhilfe bringen wir alle Sympathie entgegen. (Beifall.)

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Unsere Krankenhäuser müssen so zweckmäßig als möglich eingerichtet werden, insbesondere auch mit Räumen für anstehende Krankheiten. Die Kindersterblichkeit ist noch Versuchsergebnissen eine übertragbare Krankheit und wird angezeigtlich gemacht werden.

Der Geburtenrückgang ist eine schwere nationale Gefahr, gegen die mit Polizeivorschriften nichts zu machen ist. Hier bietet sich eine Aufgabe für Lehrer, Geistliche und alle Freunde des Volkes. Die Gesundheit des weiblichen Geschlechts wird durch künstliche Aborte höchst gefährdet. An die Hebammen sind bezügliche Dienstanweisungen ergangen. Keine Dezentralisation, sondern eine Zentralisation aller Wohlfahrtsvereine ist zu wünschen. (Beifall.) Eine besondere Rolle spielen in dieser Frage die Geschlechtskrankheiten. Die öffentliche Bekämpfung muß hier eingreifen und der allgemeine öffentliche Zustand unseres Volles muß wieder gehoben werden.

Abg. Hirsch (Soz.): Die Darstellung, als ob die sozialdemokratische Agitation den Geburtenrückgang begünstige, ist ungut. Hier handelt es sich um ein Austrittsproblem ersten Ranges, das unabhängig von Politik und Religion ist.

Der Geburtenrückgang hat eingelebt mit dem Beginn der Polizei. Nur wirtschaftliche Rücksichten sind ausschlaggebend.

Wozu belämen sonst kinderreiche Beamtenfamilien eine Hilfe. Von einem Vorschlag gegen die Konzeptionsverhinderungsmittel ver sprechen wir uns keinen Erfolg. Befitzen Sie die Grundidee des Geburtenrückgangs und verbilligen Sie die Lebensmittel.

Abg. Dr. Mugdan (Bpt.): Die Medizinalbeamten sollten keine Privatpraxis treiben. Ganz befehligt ist die Gefahr des Arztreiters noch nicht. Häufig hält sich näher mit dem Problem des Geburtenrückgangs beschäftigt, so hätte er nicht die wirtschaftlichen Verhältnisse in erster Linie verantwortlich machen dürfen. Der Unstilkeit die Schuld darüber zugeschoben, ist verkehrt. Es ist nicht richtig, daß unsere heutige Bevölkerung unfruchtbar ist, als die vor 40 oder 50 Jahren. Früher hat sich die Unfruchtbarkeit nur mehr im Verborgenen gehalten. Der größte Teil unserer Bevölkerung will nichts davon wissen. Der Geburtenrückgang ist nicht mit dieser Unfruchtbarkeit in Zusammenhang zu bringen.

Notwendig ist eine größere Wohnerinnenfürsorge.

Die Tuberkulose als Proletarierkrankheit zu bezeichnen, ist falsch. Die Wohlhabenden leiden allerdings nicht so sehr an den Folgen dieser Pockenkrankheit. Angewiesen ist, daß mit aller Entschlossenheit gegen die Pockenkrankheit angekämpft wird. Ich hoffe, daß unsere Medizinalbeamten eine gute Tätigkeit ausüben werden zum Vorteile für unsere hygienischen Einrichtungen. (Beifall.)

Abg. v. d. Osten-Bornik (lon.): Warum davor, den Kreisen neue Räume hinsichtlich der Tuberkulosebekämpfung aufzuzeigen. Wenn der Abg. Hoffmann darauf hinweist, daß er 8 Kinder und ich keines habe, so zeigt dies, wie die Sozialdemokratie unter dem Einfluß des Klassenhauses sich dazu verleiten läßt, persönliche Erwägungen über soziale zu stellen. (Sehr gut!) Die Regierung muß einen Weg finden, um Besserung zu schaffen und sie wird ihn finden. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Freiherr v. Reichenstein-Bilgramsdorf (Btr.): Die Regierung muß etwas tun zur Bekämpfung der in den Forsten des Fürsten v. Pless siedelnden Malariaherde.

Abg. Dr. Lehmann (natl.): Der Geburtenrückgang ist eine ernste Gefahr. Angewiesen ist, daß die katholische Bevölkerung in der Geburtenzahl besser dasteht als die evangelische. Das Volk muß sich auf seine Pflicht besinnen.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Von vielen Frauen wird an die Ärzte das Ansuchen gestellt, bei der Schwangerschaft einzutreten. Zur Ehre der Ärzte sei gesagt, daß ein solches Ansuchen abgelehnt wird, andererseits tritt das Ehrengericht strafend ein. (Beifall.)

Damit schließt die Debatte. Das Kapitel wird beendet.

Beim Titel: Hygienisches Institut in Neustadt

bitte Abg. Stange (Centr.) um Erweiterung dieser Anstalt und Errichtung einer Nahrungsmittelstation in Ratibor.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Dies ist nicht zu empfehlen, da das bestehende Institut vollkommen ausreicht.

Beim Titel: Impfungen

bringt Abg. Hähnisch (Soz.) eine Klage vor über den Fall, in dem ein Gymnasialprofessor in Böckum zur Impfung seines Kindes gezwungen wurde, trotzdem ein ärztliches Amt vorliegt. Es ist bekannt, daß das schwäbische Kind von der Impfung befreit werden muß. Dieser Zwang wurde begründet damit, daß das ungeimpfte Kind eine Gefahr für die übrigen Schülerinnen der höheren Mädchenschule werden könnte. Eine solche Differenzierung zwischen höheren Schülerinnen und Volksschülerinnen ist geradezu standalös.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Der betreffende Gymnasialprofessor ist bekannt als Impfgegner. Sein Amt kam von einem der bekanntesten Impfgegner unter den Ärzten. (Heiterkeit.) Das Vorhaben war durchaus gesetzlich. Für

Volksschüler besteht der Schulzwang; die Kinder können nicht fortgeschieden werden. Für die höheren Schulen besteht die Möglichkeit, ein Kind zu entlassen; so ist der Bescheid zu verstehen.

Bei dem Titel Kosten der amilichen Apothekenbesichtigungen

durch pharmazeutische Bevollmächtigte bitten Abg. Schäfer-Goldberg (lon.): Den Apothekern kann das Umlagerrecht zu geben.

Abg. v. Bülow (natl.) schließt sich diesem Wunsch an.

Geheimrat Dr. Abel: Auch die Tierärztl. u. Bahnärztekammern haben das Umlagerrecht nicht. Die Arztekammern befürworten es erst, als ihnen die Ehrengesetzbarkeit übertragen wurde. Die Apothekerkammern müssen ihre Interessen selbst wahren und durch Hebung des Standesbewußtseins die Zahlungspflichtigen zur Zahlung veranlassen.

Der Rat des Ordinariums wird ohne Debatte bewilligt, ebenso das Extraordinarium.

Damit ist der Titel erledigt.

Eine Reihe kleinerer Staats wird ohne Debatte erledigt. Wiedann tritt Beratung ein. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Titel der Bauverwaltung.

Schluß nach 3½ Uhr.

Letzte Drahtberichte.

Eine bemerkenswerte Kundgebung der Welsen.

△ Witten, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht) Am Samstag hat hier eine Versammlung der Welsen stattgefunden. Der welfische Reichstagsabgeordnete Alpers glaubte Mitteilungen machen zu können über das Verhältnis des Hauses Cumberland zu der Welfenpartei. Diese Ausführungen, die starken Beifall fanden, gipfelten in den Sätzen: "Wir wissen und in den Zielen unserer Partei eins mit allen Gliedern unseres welfischen Fürstenhauses. Auch der Brief des Herzogs Ernst August von Braunschweig an den Reichskanzler enthält nur eine Anerkennung des Bestehandes Preußens an Hannover, aber keine Anerkennung des Reichsstandes, also keinen Verzicht auf Hannover selbst. Die Erklärung des preußischen Ministerpräsidenten am 18. Januar im preußischen Abgeordnetenhaus ändert nichts an der Rechtslage. Gegenüber allen Deutungsbüchern erklärt die Leitung der deutschhannoverschen Partei vor den Hannoveranern und dem ganzen deutschen Volke: Seine Königliche Hoheit der Herzog von Braunschweig hat seine Rechte auf Hannover nicht aufgegeben. Der Reichsstand ist unverändert derselbe. Die den Reichsstandpunkt vertretenden aus Hannover sind nicht, wie ihre Gegner behaupten, im Stich gelassen worden! — Die 'B. A.' weiß darauf hin, daß diese Erklärung im stritten Widerspruch steht zu den Ausführungen des Reichskanzlers in der Abgeordnetenhausrede vom 18. Januar und meint, es müsse ein Mißbruch mit dem Namen des Herzogs von Braunschweig vorliegen.

Ein neuer Militärbevollmächtigter beim Kaiser von Russland.

** Berlin, 23. Febr. Wie der "L-A." hört, wird in einigen Wochen ein Wechsel in der Person des dem Kaiser von Russlandattachierten deutschen Militärbevollmächtigten stattfinden. General der Kavallerie Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten wird durch den diensttuenden General à la suite Generalleutnant v. Chelius ersetzt werden.

Weitere Offiziere für die deutsche Militärmission in der Türkei.

wh. Straßburg, 23. Febr. Wieder Vernehmen noch tritt demnächst Oberstleutnant Deuch vom Infanterie-Regiment Nr. 186 in Straßburg als Divisionskommandeur in türkische Dienste, ebenso Major v. Legat von demselben Regiment.

Die albanische Deputation.

wh. Waldenburg (Sachsen), 23. Febr. Die albanische Deputation reist heute abend 8 Uhr über Dresden nach Wien, wobei sie Ankunft morgen früh 8 Uhr erfolgt. Das alte Königspaar weilt noch einige Tage hier.

Das Befinden des Kardinals Fürstbischof Kopp.

wh. Trossau, 23. Febr. Kardinal Fürstbischof Dr. v. Kopp empfing gestern Besuch aus Breslau. Er verbrachte infolge der durch das Sprechen bedingten Anstrengung und der Regenbogenhautentzündung verursachten Schmerzen die Nacht schlaflos. Die Lungenentzündung verläuft normal. Temperatur 37.1. Der Kardinal befindet sich außer Gefahr.

Der Fastenhirtenbrief des Bischofs von Speyer.

wh. Speyer, 23. Febr. Der diesjährige Fastenhirtenbrief des Bischofs von Speyer Dr. v. Faulhaber wendet sich gegen die religiöse Schule und ihre Tittenslehre.

Die "Kreuzzeitung" zur Freisprechung des Grafen Mielzhns.

■ Berlin, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die Freisprechung von Mielzhns gibt den reaktionären Presse Anlaß zu einem Sturm auf gegen das Sprechen bedingten Anstrengung und der Regenbogenhautentzündung verursachten Schmerzen die Nacht schlaflos. Die Lungenentzündung verläuft normal. Temperatur 37.1. Der Kardinal befindet sich außer Gefahr. Allgemein

Folgeschwerer Dynamitanschlag auf einen griechisch-katholischen Bischof.

wh. Debrehin, 23. Febr. In der Stange des griechisch-katholischen Bischofs Miklosch sind heute eine Dynamitexplosion statt, wodurch fünf Personen, darunter der bischöfliche Butler und der Sekretär, getötet wurden. Der Bischof selbst blieb unverletzt. Die Tochter des Bischofs wurde, als sie die Nachricht von dem Tode ihres Vaters erhielt, wahnsinnig. Man vermutet ein Attentat gegen den Bischof. Zu dem Attentat werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Ursache der Explosion glaubte man zunächst in dem Schadhaftwerden einer Heizrohr suchen zu müssen, doch stellte sich bald heraus, daß die Katastrophe auf ein Attentat zurückzuführen ist. Es wurde unter der Wohnung des Bischofs eine Höllenmaschine gefunden. Die Explosion richtete gewaltsige Verheerungen an. Der Sekretär und der Butler wurden in Stücke gerissen; vier andere Männer, darunter zwei bischöfliche Diener, blieben ebenfalls auf der Stelle tot. Zwölf Personen wurden lebensgefährlich verletzt, darunter drei Frauen, wobei die eine die Tochter des Debrehiner Theatredirektors ist. Es ist zu befürchten, daß unter den Trümmern noch mehr Verleie oder Tote liegen. Das Gebäude ist vollkommen zerstört. Durch die Gewalt der Explosion wurden Tische und Stühle auf die Straße geschleudert und die Fenster der umliegenden Häuser zertrümmert. Die Ursache ist in dem rumänisch-ungarischen Nationalitätenkampf zu suchen und eine Folge der Magyarisierungspolitik.

Ein neuer chinesischer Botschafter für Berlin.

hd. London, 23. Febr. Aus Peking wird gemeldet, daß große Veränderungen in der chinesischen Diplomatie bevorstehen. Der Berliner Gesandte Dr. Jen soll nach London versetzt werden. An seine Stelle soll wieder General Yintischang kommen, der augenblicklich Präsident des Pekinger Militärbureaus ist.

Eine Suffragetten-Sitzung vor der englischen Königsfamilie.

hd. London, 23. Febr. In His Majesty's Theatre, wo der König und die Königin mit dem Prinzen von Wales der Vorstellung des neuen Schauspiels "Liebling der Hölle" bewohnten, kam es zu einer peinlichen Suffragetten-Demonstration. Kurz bevor der Vorhang zum zweiten Akt in die Höhe ging, schrien plötzlich fünf Suffragetten: "Votes for Women and Morum markt ihr Frauen im Gefängnis". Ohne viel Mühe wurden die fünf Wohlwähler aus dem Theater entfernt. Der König und seine Umgebung hatten anscheinend von dem Vorfall nichts bemerkt.

Lord Churchill im Flugzeug.

wh. Portsmouth, 23. Febr. Der Erste Lord der Admiralität Winston Churchill hat heute vormittag mit einem Wasserflugzeug den Solent überwlogen.

Der Generalstreit der französischen Bergarbeiter.

** Paris, 23. Febr. Der geplante Generalstreit der französischen Bergarbeiter, der heute früh beginnen sollte, scheint nur ein vorübergehender Streit zu werden, da die Bergleute des Kordens sich nicht anschließen wollen. Wenn auch die Bergleute des Départements Nord und Pas de Calais beschlossen

hatten, noch nicht in den Generalstreit eingetreten, so ist der Streit doch im ganzen Loiregebiet so gut wie allgemein.

wh. Paris, 23. Febr. Der Ausstand der Bergleute hat heute morgen begonnen. Er ist vollständig im Stolzenbergbau Aubin, fast vollständig in Transee; dagegen arbeiten im Département Nord zwei Drittel.

Eine Staroperation der rumänischen Königin.

wh. Bucarest, 23. Febr. Königin Elisabeth hat sich einer Staroperation am linken Auge unterziehen müssen. Die Operation, die von Professor Landolt ausgeführt wurde, ist vollkommen gelungen. Das Gefüge der Königin ist durchaus normal.

Die serbischen Verluste in den Balkankriegen.

wh. Belgrad, 23. Febr. Bei der Beurteilung der Vorlage, betreffend die Invalidenversorgung, in der Stupschina erklärte der Kriegsminister: Die ganze Zahl der Versorgungsberechtigten könnte erst nach dem Abschluß der amtlichen Erhebungen festgestellt werden. Die Verluste der Serben beliegen sich in beiden Kriegen nach den bisherigen Daten auf 20.000 Tote und 48.000 verwundete. Die Vorlage wurde mit 105 gegen eine Stimme in der ersten Lesung angenommen.

Massenerkrankungen von Soldaten unter Vergiftungserscheinungen.

** Berlin, 23. Febr. Gestern mittag erhielten die Mannschaften aller vier Kompanien des Garde-Trainbataillons Schellfische zum Mittagessen. Bald darauf erkrankten 82 Mann unter Vergiftungserscheinungen; 7 der Erkrankten, deren Zustand bedenklich erschien, wurden nach dem Garnisonsspaziergang gebracht.

Stuttgart, 23. Febr. Beim Trainbataillon Nr. 13 in Ludwigsburg sind 31 Mann unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Ursache ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

Durch elektrischen Strom getötet.

wh. Neussingenhausen, 23. Febr. In dem Schacht Thieser Zeche Flotz wurden zwei Montiere bei dem Ausfallen der Starkstromleitung durch unvorsichtiges Einschalten sofort getötet. Sie waren entzündlich verbrannt.

Rettung der Seeleute des Schoners "Megilo".

wh. London, 23. Febr. 10 Seeleute des Schoners "Megilo", die sich auf der Salzinsel befanden, sind von einem Schlepper mit zwei Rettungsbooten gerettet worden.

wh. Ludwigshafen a. Rh., 23. Febr. Am Samstagabend entzündete sich über dem größten Teil der Pfalz ein heftiges Gewitter mit teilweise wolkenbruchartigem Regen, der stellenweise mit Hagelschlag verbunden war. Ramentlich in der Westpfalz war der Regen so stark, daß Straßen- und Wiesentäler unter Wasser gefegt wurden.

wh. Frankenthal, 23. Febr. Die Feier ihres 100jährigen Bestehens begeht heute die im Verlag von Friedrich Albed, Inhaber J. A. Perron, erscheinende "Frankenthaler Zeitung".

wh. Heidelberg, 23. Febr. Heute morgen wurden auf dem Gleise der Strecke nach Wiblingen die völlig getermalten Leichen zweier Bahnarbeiter gefunden.

Handelsteil.

Nationalbank für Deutschland.

Der Abschluß dieser Berliner Großbank bringt, wie die Direktion schon vor kurzem erklärte, eine einprozentige Dividendenreduktion, da das Effekten- und Konsortialkonto bei vorsichtiger Bewertung der Bestände nach Verrechnung der im Jahre 1913 erzielten Gewinne einen Verlust von etwa 700.000 M. ergibt. Das Institut hat im abgelaufenen Jahr den Kreis seiner Geschäftsverbindungen weiter ausgedehnt, können, so daß sich das Provisionskonto trotz des bedeutenden Rückgangs im Effektenkommissionsgeschäft auf vorjährige Höhe zu halten vermochte. Das Wechsel- und Zinsenkonto, dem die höheren Geldsätze in den ersten drei Quartalen zustanden kamen, weist einen wesentlich größeren Gewinn als in 1912 auf. Das Institut hat im Berichtsjahr an Staats-, Stadt- und Industriemissionen, die zum größten Teil ebenso wie einige ältere Konsortialgeschäfte mit Nutzen abgewickelt werden konnten, als Kontrahent teilgenommen.

In der heute stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrats wurde seitens der Direktion die Bilanz und das Gewinn- und Verlustkonto für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Das Gewinn- und Verlustkonto ergibt einschließlich Vorzug aus dem Vorjahr von 384.969 M. einen Bruttogewinn von 11.735.408 M. (i. V. 13.217.745 M.).

1913 1912

Mark Mark

Gewinn auf Wechsel- und Zinsenkonto 7.874.539 7.471.765

Gewinn auf Provisionskonto 4.064.508 4.145.928

Verlust auf Sorten- und Couponskonto 96.296 90.540

Verlust auf Effekten- und Kon-

soralkonto 684.905 Gewinn 1.041.241

Die Verwaltungskosten betragen 3.664.250 M. (3.541.617 Mark, Steuern 583.905 M. (543.262 M.), Abschreibung auf Mobilien 24.873 M. (153.539 M.), auf Bankgebäude Behrenstraße 68-69 100.000 M. (100.000 M.). Der Reingewinn ist von 8.750.325 auf 7.406.379 M. zurückgegangen.

Auf Antrag der Direktion wurde beschlossen, der auf den 21. März 1914 einzuberuhende Generalversammlung

die Verleihung einer Dividende von 5 Proz.

vorzuschlagen, für Wehrbeitrag und Talonsteuer 840.000 M. (tantiemfrei) zurückzustellen, dem Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds 150.000 M. zuzuweisen und den nach Abzug der statuten- und vertragsmäßigen Tantiemen sowie der Gratifikationen an die Beamten verbleibenden Rest von 184.007 M. auf neue Rechnung zu vertragen.

Das Bilanzkonto per 31. Dezember 1913 stellt sich wie folgt:

Aktiva 1913 1912

Mark Mark

Kasse, Sorten u. Coup. einschl. Gu-

haben b. Noten- u. Abrechn.-Bank. 14.582.042 17.721.155

Guthaben bei Banken u. Bankiers 14.863.680 22.157.380

Wechsel 88.060.387 78.177.172

Repos und Lombards 49.695.040 26.916.057

Eigene Wertpapiere 29.301.018 26.574.142

Konsortial-Beteiligungen 39.412.624 26.793.256

Dauernde Beteil. b. ausw. Banken 4.977.176 6.258.958

Debitoren in laufender Rechnung davon 38.617.000 M. ungedeckt.

Außerdem: Bürgschaftsdebitoren 21.686.003 M.

Bankgebäude Behrenstraße 68-69 5.100.000 5.200.000

hatten, noch nicht in den Generalstreit eingetreten, so ist der Streit doch im ganzen Loiregebiet so gut wie allgemein.

wh. Paris, 23. Febr. Der Ausstand der Bergleute hat heute morgen begonnen. Er ist vollständig im Stolzenbergbau Aubin, fast vollständig in Transee; dagegen arbeiten im Département Nord zwei Drittel.

Eine Staroperation der rumänischen Königin.

wh. Bucarest, 23. Febr. Königin Elisabeth hat sich einer Staroperation am linken Auge unterziehen müssen. Die Operation, die von Professor Landolt ausgeführt wurde, ist vollkommen gelungen. Das Gefüge der Königin ist durchaus normal.

Die serbischen Verluste in den Balkankriegen.

wh. Belgrad, 23. Febr. Bei der Beurteilung der Vorlage, betreffend die Invalidenversorgung, in der Stupschina erklärte der Kriegsminister: Die ganze Zahl der Versorgungsberechtigten könnte erst nach dem Abschluß der amtlichen Erhebungen festgestellt werden. Die Verluste der Serben beliegen sich in beiden Kriegen nach den bisherigen Daten auf 20.000 Tote und 48.000 verwundete. Die Vorlage wurde mit 105 gegen eine Stimme in der ersten Lesung angenommen.

Massenerkrankungen von Soldaten unter Vergiftungserscheinungen.

** Berlin, 23. Febr. Gestern mittag erhielten die Mannschaften aller vier Kompanien des Garde-Trainbataillons Schellfische zum Mittagessen. Bald darauf erkrankten 82 Mann unter Vergiftungserscheinungen; 7 der Erkrankten, deren Zustand bedenklich erschien, wurden nach dem Garnisonsspaziergang gebracht.

Stuttgart, 23. Febr. Beim Trainbataillon Nr. 13 in Ludwigsburg sind 31 Mann unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Ursache ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

Durch elektrischen Strom getötet.

wh. Neussingenhausen, 23. Febr. In dem Schacht Thieser Zeche Flotz wurden zwei Montiere bei dem Ausfallen der Starkstromleitung durch unvorsichtiges Einschalten sofort getötet. Sie waren entzündlich verbrannt.

Rettung der Seeleute des Schoners "Megilo".

wh. London, 23. Febr. 10 Seeleute des Schoners "Megilo", die sich auf der Salzinsel befanden, sind von einem Schlepper mit zwei Rettungsbooten gerettet worden.

wh. Ludwigshafen a. Rh., 23. Febr. Am Samstagabend entzündete sich über dem größten Teil der Pfalz ein heftiges Gewitter mit teilweise wolkenbruchartigem Regen, der stellenweise mit Hagelschlag verbunden war. Ramentlich in der Westpfalz war der Regen so stark, daß Straßen- und Wiesentäler unter Wasser gefegt wurden.

wh. Frankenthal, 23. Febr. Die Feier ihres 100jährigen Bestehens begeht heute die im Verlag von Friedrich Albed, Inhaber J. A. Perron, erscheinende "Frankenthaler Zeitung".

wh. Heidelberg, 23. Febr. Heute morgen wurden auf dem Gleise der Strecke nach Wiblingen die völlig getermalten Leichen zweier Bahnarbeiter gefunden.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass, Verein für Naturkunde.

22. Februar	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	733,6	739,3	728,2	730,4
Barometer auf dem Meeresspiegel	745,8	739,3	739,3	740,4
Thermometer (Celsina)	8,9	8,9	4,9	6,6
Dunstspannung (mm)	57	64	57	65
Relative Feuchtigkeit (%)	95	63	89	83
Wind-Richtung und -Stärke	NO 2	NO 2	NO 1	—
Niederschlagsdauer (mm)	0,2	0,7	—	—
Höchste Temperatur (Celsina) 9,3				Niedrigste Temperatur 2,3

Höchste Temperatur (Celsina) 9,3 Niedrigste Temperatur 2,3

Die serbischen Verluste in den Balkankriegen.

Den zahllosen Präparaten und Behandlungen nach zu schließen, welche fortwährend gegen Magereit, zur Entwicklung der Wüste, sowie im allgemeinen zur Ummwandlung höherer, ediger Formen in die normale Fülle blühender Gesundheit und Schönheit annonciert werden, eröffnen augenblicklich eine Menge Leute beiderlei Geschlechts, denen ihr meistiges, überschlanke Aussehen sehr nahegeht. Für diese dürfte die nachstehende Vorrichtung für ein leistungsbildendes Kärt- und Kräutergemisch zweifellos von Interesse sein, mit dem in solchen Fällen Arbeit geschaffen werden kann. Bei einigermaßen regelmäßiger Anwendung erzielt man nämlich meist schon in kurzer Zeit eine ganz erfreuliche Gewichtszunahme. Mit dieser geht eine Erhöhung des Allgemeinbefindens Hand in Hand, und das Auftreten von großer Schwäche, Herzklopfen und anderer lästiger Begleiterscheinungen übergrößer Magereit wird verhindert; trübe Augen werden hell, und frische rothe Wangen zeugen von guter Gesundheit.

Das absolut harmlose Mittel kann man sich in jeder Apotheke nach folgendem Rezept zusammenstellen lassen:

15 gr. Cardamominktur, 90 gr. einfacher Zuckersirup, 60 gr. Salzad comp., Man mische die Beigabe in einer Flasche von 250 gr. Inhalt gut durchmischen und füllt dann mit heißer Wasser vollständig auf. Man nehme davon 1-2 Löffel etwa 20 Minuten vor jeder Mahlzeit und vergesse beim Essen nicht, alles tüchtig zu laufen.

Zur Beobachtung! Obwohl das obige Rezept sich auch bei äußerlicher Anwendung auf vorzüglich bewährt hat, sollte es

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich, 20 Pf. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringer von R. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, z. B. Börsen- und Buchhandlung — Bezugs-Verkäufer nehmen außerdem entgegen in Wiesbaden die Zweigstelle Börsen- und Buchhandlung 20, sowie die Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt. In Biedenkopf: die dortigen Ausgabenstellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Ledger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeigen" in einzelner Schrift; 20 Pf. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Notizen; 2 Pf. für auswärtige Notizen. ganze, halbe, zweite und vierte Seiten, durchlaufen, nach Sonderpreis. Bei wiederholter Annahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entfallender Rabatt.

Anzeigen-Einnahme: Für die Abend-Ausgabe, bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gümmerstr. 66. Fernruf: Amt Uhlland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Tagen und Stellen wird keine Bewilligung benötigt.

Dienstag, 24. Februar 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 92. - 62. Jahrgang.

Die Probleme der französischen Politik.

Die starken Rüstungen Rußlands an seiner Westgrenze, die Verlegung von drei neuen Armeekorps in das Weichsiegoubernment und der Bau von neuen strategischen Bahnen müssen als Wirkungen der französischen Bemühungen gelten, die Angriffsstreitkräfte des Kaiserreichs gegen uns und Österreich-Ungarn zu erhöhen. Die letzte große russische Anleihe in Paris wurde unter der Bedingung gewährt, daß das russische Eisenbahnnetz in den westlichen Gebieten des Reichs schnell und umfassend ausgebaut werde. Der französische Eifer ist also größer als der russische selbst. Unsere Nachbarn im Osten, die doch wissen müssen, was ihnen für Angriff und Verteidigung not tut, würden diese Aufwendungen und diese Truppenverlegungen ohnehin gemacht haben, wenn sie ein zwingendes Bedürfnis dafür gesehen hätten. Die Nachgiebigkeit gegen die aus Paris geäußerten Wünsche wird vor keine Überwindung gelöst haben, aber der erste Anstoß kam doch von der Seine. Nun gibt es gegenwärtig keine internationale Frage, die mit unmittelbarer Gewalt zu ihrer Lösung drängt, die zum mindesten eine Verstärkung der Gegenseite zwischen den beiden Mächtegruppen oder auch zwischen einzelnen Großmächten zur Folge haben könnte. Um so deutlicher aber tritt das Besteheben Frankreichs hervor, alle Vorbereitungen für eine große Auseinanderziehung zu treffen, die das Besondere hat, daß sie von der europäischen Lage keine Weisung erfordert wird, daß sie also nach dem Willen der Republik absichtlich und planmäßig herbeigeführt werden soll. Die französischen Vorstellungen in Petersburg mit ihrem immer sichtbarer werdenden Erfolge sind die Ergänzung zu der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit und zu der damit bewirkten Anspannung der militärischen Kräfte bis zu einem Maße, das gleichbedeutend ist mit offener Kriegserklärung. Das liegt so klar zutage, daß zwei Fragen immer dringender werden. Die eine ist: Wird Frankreich loschlagen? Die andere ist: Was wird unser westlicher Nachbar tun, wenn die Umstände oder die zum Glück noch bewahrte nüchterne Einsicht in die Kräfteverhältnisse hüben und drüben dazu nötigen, die Abrechnung mit uns trog der aufgewendeten und eheu einen Mittel schließlich doch zu unterlassen? Es liegt keine Veranlassung vor, sich mit der ersten dieser beiden Fragen zurzeit zu beschäftigen. Obwohl eine Gefahr besteht, braucht man sich durch sie in der fernen Erwartung nicht beirren zu lassen, daß sie ebenso wie manche frühere bedrohlich geweine Zuspitzung der Lage wieder vorübergehen wird, obn daß es Frankreich gelingen wird, sie aus dem Bereiche leidenschaftlicher Wünsche in die furchtbare Wirklichkeit hinüberzuführen. Was aber die zweite Frage betrifft, so muß sie uns, und nicht bloß uns, um so mehr interessieren, je nüchterner wir der Möglichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes gegenüberstehen. Wie wird es in Frankreich nach Jahren aussehen, wenn die Gelegenheit zum Loschlagen unbedingt vorliegen wird oder vielmehr vorübergelassen werden muß? Soviel sieht man, und die Franzosen sehen es natürlich am deutlichsten und mit der größten Sorge, daß die Anspannung der militärischen Kräfte in dem jetzigen Umfange auf die Dauer nicht durchzuhalten sein wird. Der ganze Organismus des staatlichen und des wirtschaftlichen Lebens muß durch die dreijährige Dienstzeit verlangsamt und schließlich anhaltend werden. Die Herableitung des Gestaltungsalters vom 21. auf das 20. Lebensjahr und die vollkommene Streichung aller in allen anderen Staaten bestehenden Vergünstigungen (einjährige Dienstzeit, Wiedereinstellung von Erbältern ihrer Familie usw.) tragen noch dazu bei, daß Frankreich jetzt eine einzige große Kaserne geworden ist, nebenbei eine höchst gesundheitsschädliche, wie die Massenerkrankungen in ausländischen Garnisonen zeigen. Wie Frankreich die gewaltige Mehrbelastung seines Staats ertragen kann, das ist wohl auch ein Problem, aber nicht das wichtigste. Wenn es nicht anders geht, würde die Kammer doch wohl die Einkommensteuer einführen. In Preußen bringt die Einkommensteuer 400 Millionen Mark, Frankreich mit ungefähr ebenso vielen Einwohnern würde mit Leichtigkeit denselben Betrag erzielen. Aber, wie gesagt, die Hauptwichtigkeit beruht in der wahrhaft unebuerlichen Gestaltung der besten und tüchtigsten Arbeitskräfte der Nation für drei Jahre, in der Herordnung der Werkstätten und Fabriken in der Entwicklung der ländlichen Arbeitskräfte, in der Rahmenlegung der Jugendlichen Intelligenz, in der falschen Orientierung des nationalen Lebens auf ein Ziel hin, das, wenn es nicht bald erreicht wird, für immer entzweiden muß, dies aber so, daß

Trümmer der Verwüstung den Weg von der Hoffnung bis zum unerreichbaren Ziele bedecken werden. Es ist natürlich möglich, daß die Einsicht in diese Zusammenhänge den Angriffsgelüste zugute kommen, es ist aber auch möglich, daß die Franzosen erkennen, wie wenig ihnen ihre gewaltigen Anstrengungen nützen; und was dann? An dem Tage, wo die Franzosen ihre militärische Belastung weiter rütteln müßten, wäre die Rolle, die ihr Staatsweisen heute noch spielt, für immer zu Ende. Sie müßten für eine neue Politik sorgen, und vielleicht würde dann der Tag kommen, an dem eine Brücke der Verständigung zu uns herübergeschlagen werden könnte.

Unsere Sanitätsoffiziere.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

Im Reichstag ist schon des öfteren darüber Klage geführt worden, daß es in der Armee stark an Ärzten mangelt und auch in der Presse sind die sich dadurch ergebenden Übelstände seit Jahren kritisiert worden. Für den Ernstfall verfügen wir ja über eine ganz beträchtliche Anzahl von Ärzten des Beurlaubtenstandes und auch aus den Kreisen der nicht im Beurlaubtenverhältnis stehenden Civilärzte würden sicherlich zahlreiche Hilfskräfte kommen, aber hierdurch wird die unzureichende Zahl für den Friedensstand nicht gemildert. Die Gründe hierfür sind bekannt, sie gipfeln in der Hauptstrophe in dem Umstande, daß zwar dem Buchstaben nach die Militärärzte als Offiziere gelten, ohne daß aber eine militärische Gleichstellung in der Praxis zu verzeichnen war. Ganz abgesehen davon, daß es Regimenter geben soll deren Offiziere einen gesellschaftlichen Verkehr mit ihren ärztlichen Kameraden ablehnen, gab es auch in der Dienstvorschrift Bestimmungen, die zum Ausdruck brachten, daß die Militärärzte nicht als Volksärzte gelten. So trugen bisher die Sanitätsoffiziere, auch wenn sie bei der übenden Truppe Dienst taten, keine Feldbinde, wodurch sie sich schon äußerlich von den übrigen Offizieren unterschieden. Des weiteren bestanden andere Vorschriften für das Grüßen, Marschieren der Truppen, für die Beerdigungen usw. Mancher mag das für eine Auferlichkeit ansehen, in Wirklichkeit aber mußte ganz mit Recht ohne Frage eben diese Differenz zwischen den Sanitäts- und anderen Offizieren die beteiligten Kreise vielleicht berühren, und diese Umstände trugen dazu bei, oft recht lästige Persönlichkeiten vom Eintritt in den ärztlichen Heeresdienst fern zu halten. Man hat dann durch andere Mittel ver sucht, das Manko zu ergänzen, indem man für Ärzte, die nicht auf der Kaiser-Wilhelm-Akademie für Militärärzte ihre viele weniger kostspielige Ausbildung genossen hatten, bei ihrem Eintritt in die Armee Studiumsfrädigungen und manche Erleichterungen gewährt. Gleichwohl vermehrte sich die Zahl der Eintrittenden nur um ein Ge ringes, und ganz besonders bei der letzten Heeresreform erbrachte nunmehr sich dieser Mangel ganz empfindlich bemerkbar machen. Es gab Zeiten, wo in den unteren Stellen 40 bis 60 Prozent fehlten, und wenn auch die oberen sämtlich besetzt waren, so mußten deren Anhänger meist einen Teil der Funktionen der unteren Militärärzte noch mit übernehmen mit dem Resultat großer Überlastung; beispielsweise müssen die Regimentsärzte gleichzeitig den Dienst der Stabsärzte des 1. Bataillons mit wahrnehmen, höchstens daß ihnen ein junger Assistanzärzt noch zur Verfügung stand, der bei vielen Bataillonen sogar fehlt. Jetzt endlich hat man sich also (wie wir in der geitrigen Abendausgabe schon mitteilten) entschlossen, die langjährigen beredigten Forderungen der Militärärzte zu erfüllen und die vorhandenen Bestimmungen, die eine Differenzierung mit sich brachten, aufzuheben. Eine Maßnahme, die nicht nur in den beteiligten Kreisen mit großer Genugtuung zu begrüßen ist, da sie zweifellos indirekt der ärztlichen Fürsorge in der Armee augute kommen wird. Gewiß haben unsere Militärärzte auch so in hohem Maße ihre Pflicht erfüllt und der glänzende Gesundheitszustand der deutschen Armee im Gegensatz zur französischen ist ein trefflicher Beweis ihrer großen Tüchtigkeit, aber unsere Sanitätsoffiziere werden jetzt um so freudiger ihren Dienst erfüllen und die jetzt zum Ausdruck gebrachte notwendige Anerkennung wird man nur als eine Maßregel begrüßen können, die schon längst hätte erfolgen müssen.

Ein Vertrauensvotum für die französische Regierung.

wh. Paris, 23. Febr. Die mit so großer Spannung erwartete Kammerdebatte über den Gesundheitszustand der französischen Armee hat heute nachmittag ihren Anfang genommen. Der Aufruhr zu den Parlamentstribünen war ungeheuer, und man rügt sich förmlich um die Eintritts-

parten. Der Abg. Denys versuchte den Nachweis zu führen, daß der Gesundheitszustand im französischen Heere bis zum 1. Januar 1914 ein recht befriedigender gewesen sei, sich von diesem Augenblick aber mit dem Eintritt der großen Kälte verschlechtert habe. Für die Massenerkrankungen sei also keineswegs die dreijährige Dienstzeit verantwortlich zu machen. — Kriegsminister Rouen gab den Ernst der Lage zu und behauptete, daß die Militärverwaltung keineswegs die Absicht habe, die Krankheitsfälle zu verschleiern. — Zwischen war ein Antrag eingegangen, der Regierung das Vertrauen auszusprechen und die bisherige Kommission zur Untersuchung des Gesundheitszustandes in der Armee mit erweiterten Vollmachten bestehen zu lassen. — Der Abgeordnete Augagneur brachte einen Antrag auf Bildung einer Untersuchungskommission ein, da die Kammer, wie er sagte, noch nicht genügend unterrichtet sei, trotz der lokalen Erfolge der Regierung. (Beifall.) — Abg. Abel-Ferry unterstützte die Forderung nach einer Untersuchung, indem er insbesondere wünschte, daß die bestehende Gesundheitskommission damit beauftragt würde. Sie solle genaue technische Arbeit leisten, indem sie mit dem Kriegsminister und dem Unterstaatssekretär im Kriegsministerium zusammenarbeiten. Die Kammer solle sich mit der Regierung vereinen, um Richtiges zu schaffen. Der Redner fügt hinzu, wir haben Vertrauen zu der Regierung. (Beifall auf der äußersten Linken.) — Ministerpräsident Doumergue erklärte, daß er die Untersuchung grundsätzlich annehme. (Lebhafte Beifall auf der Linken und der äußersten Linken.) — Die Regierung werde in dieser Aufgabe die Kommission unterstellen, welche geeignet sei, alle Anstrengungen auszulegen, die die Regierung gemacht habe, um das Land zu beruhigen. (Beifall auf zahlreichen Bänken.) — Augagneur erklärte darauf, daß er mit der Forderung Abel-Ferrys nach einer Untersuchung einverstanden sei. (Beifall.) — Darauf wurde mit großer Mehrheit, mit 385 gegen 25 Stimmen, der Antrag des Abg. Ferry angenommen, der der Regierung das Vertrauen ausdrückt, daß sie alle durch den mangelhaften Gesundheitszustand in der Armee erforderlich werdenenden Maßnahmen treffen werde. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben.

Warum eine Kritik vermieden wurde.

wh. Paris, 23. Febr. (Agence Havas.) Die Verhübung in der Kammer, die zur Annahme der Untersuchung führte, war die Folge einer wichtigen Beratung, die am Vortag im Finanzministerium zwischen Gailly, Doumergue, Viviani und mehreren Abgeordneten der Linken stattgefunden hatte. Die dabei Versammelten waren der Ansicht, daß eine Ministerkrise am Vortagend der Wahlen verhindert folgen haben werde und daß die republikanische Mehrheit eine solche Krise vermeiden müsse. Es wurde anerkannt, daß die Angelegenheit mit Annahme der Untersuchung beendet sein könne unter der Bedingung, daß diese nicht den Grundsatz der Dreijahresfrist in Frage stelle.

Die Thronbesteigung in Albanien.

Die Festtafel im Waldenburgerschloss.

wh. Waldenburg (Sachsen), 23. Febr. Bei der heutigen Tafel im Schloss brachte der Fürst von Schönburg folgenden Trinkspruch aus: "Mein lieber Wilhelm, meine liebe Sophie! In wenigen Tagen verläßt Ihr Euer Vaterland, um fern im Süden Euch eine neue Heimat zu gründen. Ein Volk, vom Schicksal schwer heimgesucht, richtet Hoffnungsträger seine Hoffnung auf Euch in der Erwartung, daß Ihr ihm auf dem Wege zu Glück und Ruhm voranstreichen werdet, daß Ihr alles, was in Euren Kräften liegt, daran sezen werdet, um Eure schwere Pflicht zu erfüllen, wie Ihr es vor Euren Untertanen und vor Euch selbst verantworten könnt. Das weiß ich ganz genau, und alle, die Euch kennen, wissen es auch. Von ganzem Herzen begleiten Euch unsere besten Wünsche auf Euren Wegen. Sie, meine Herren Delegierten, sind von Albanien hierhergekommen, um Ihrem neuen Herrscher die Krone des Landes anzubieten. Sie waren in Neuwied, der Heimat Ihres Durchlauchtigsten Fürsten, und sind nun hierhergekommen, um das Stammeland Ihrer Durchlauchtigsten Fürsten kennen zu lernen. Ich heiße Sie als meine Gäste im Namen der Fürstin herzlich willkommen. Wir, die wir unsere Geschwister lieben und die wir sie ungern scheiden sehen, blicken trotzdem vertraulich in die Zukunft, ist doch Albanien als ein Land bekannt, in dem Treue, Gutslichkeit und Mut als die ersten Tugenden gelten. Wir sind überzeugt, daß für Ihr schönes Land jetzt eine neue Zeit der Blüte und des Wohlstandes anbrechen wird und daß Sie, meine Herren, allzeit Ihrem Fürsten als treue Mitarbeiter zur Seite stehen werden. Ich fordere Sie auf, Ihr Glas zu erheben auf eine glückliche Zukunft Albanien und seines Fürstenhauses."

— Kurz darauf antwortete Eßfeld-Pascha: "Eure Durchlaucht! Die Gelegenheit, die uns heute in Ihrem und Ihrer Durchlaucht der Fürstin Haus versammelt, ist für mich nicht allein, weil historisch, sondern hauptsächlich darum von großer Bedeutung, weil wir uns in den Mauern jenes Hauses befinden, aus dem unsere alte Heimat stammt. Ihr wollen wir, meine Herren, in dem hohen Hause Euer Vater nochmals ergeben die Verpflichtung geben, daß das albanische Volk mit fester Treue an Ehr hängen wird, weil es überzeugt ist, daß die in dem hohen Hause Euer Vater eingeschürgten Prinzipien die Gewalt geben, daß Sie nicht allein die

Königin, sondern auch die Mutter Ihres Volkes sein wird. Dem Hause aber, dem wir diese Perle von Albanien entnehmen, Ihrem Durchlauchten Bruder und Ihrer Durchlaucht der Fürstin wollen wir hier in Anerkennung für die freundliche Aufnahme unserer ergebensten Dank aussprechen. Ich bitte Sie, meine Herren, darum, mit mir auszusprechen: Gott schütze und segne das Fürstenhaus, seine Mitglieder, und lasse lange und glücklich leben Seine Durchlaucht den Fürsten, Ihre Durchlaucht die Fürstin und den hohen Sprößling des Schönburg-Waldenburger Hauses, Ihre Majestät, unsere geliebte Königin!"

Die Weiterreise der Deputation.

wb. Waldenburg, 23. Febr. Die albanische Deputation ist heute abends nach Leipzig abgereist, wo sie wieder im "Hotel Hauffe" übernachtete. Die Weiterreise nach Wien erfolgt morgen vormittag.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm Montagvormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets r. Valentini entgegen.

— Die Kaiserreise. Es heißt jetzt, daß die Reise Kaiser Wilhelms nach Venedig den bisherigen Dispositionen zufolge für den 22. März in Aussicht genommen ist.

* Ein Besuch des Reichskanzlers in Hamburg. Der Reichskanzler trifft, einer Einladung des Senats folgend, zum Besuch Hamburgs am 2. März dort ein und wohnt abends in der preußischen Gesandtschaft. Für den Vormittag des 3. März ist eine Besichtigung der Werft von Blohm und Voß und anschließend daran eine Hafenfahrt geplant. Das Frühstück wird im Hause des Bürgermeisters Preußl eingenommen. Für den Nachmittag ist ein Besuch des Kolonialinstituts und der großen St. Michaeliskirche vorgesehen. Am Abend des 3. März wird ein Mahl im Rathause veranstaltet; für den Vormittag des 4. März ist ein Besuch der Kunsthalle in Aussicht genommen. Um 1 Uhr findet auf Einladung der Havag Frühstück an Bord des in Cuxhaven liegenden Dampfers "Imperator" statt. Die Fahrt nach Cuxhaven erfolgt in einem Sonderzug.

* Die Stellungnahme des preußischen Kultusministers zur Ordensfrage der Volksschullehrer. Vom Kultusministerium ist an sämtliche preußischen Landräte und Kreis Schulinspektoren ein Erlass gerichtet worden, in welchen diesen die Stellungnahme der höchsten Staatsbehörde zur Ordensfrage dargelegt wird. Dem Erlass des Kultusministers zufolge steht derjenigen Volksschullehrern Preußens verliehene Adler der Inhaber des Hohenstaufenischen Haussordens mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse auf gleicher Stufe, nur mit dem Unterschied, daß ersterer ausschließlich nur an Personen verliehen werde, welche "durch Lehre, Wort und Tat für treue vaterländische Gesinnung im Erziehungs wesen" gewirkt haben.

* Revisionen der Reichsversicherungsanstalt. Die Beauftragten des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt veranstalten zurzeit in Berlin Revisionen, um zu ermitteln, ob die Vorschriften des Angestelltenversicherungsgesetzes ordnungsgemäß durchgeführt worden sind. Ferner hat vorgestern eine Kommission der Reichsversicherungsanstalt eine Reise durch das ganze Gebiet des Deutschen Reiches angetreten.

* Die Erklärung des Bürgermeisters von Babern bezüglich gewisser an ihn gestellten Forderungen, die wir bereits kurz erwähnten, lautet nach einer Wolff-Meldung wie folgt: Im Hause der Juristverlegung des Infanterie-Regiments Nr. 90 würde er seine Garantie übernehmen können, nicht so sehr wegen der Zivilbevölkerung als wegen der im genannten Regiment zurzeit herrschenden gereizten Stimmung, die nach seiner Ansicht bald wieder zu Zusammenstößen führen würde, im Hause der Verlegung eines anderen Regiments nach Babern dagegen könne er jede Garantie übernehmen. Auf den Zeitungsverleger Wiede habe er keinen Einfluß.

* Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Babern an Kreisdirektor Mahl? Obwohl Kreisdirektor Mahl den Wunsch ausgesprochen hatte, von Chirurgen für ihn abzusehen, beschloß der Baberner Gemeinderat, die Genehmigung der

Straßburger Regierung zur Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den scheidenden Kreisdirektor nachzufragen. Im Gemeinderat ist ferner noch ein Antrag eingegangen, gegen die Rückverlegung des Infanterie-Regiments Nr. 90 nach Babern offiziell zu protestieren.

* Das bayerische Regierungsorgan für die Gewerkschaften und gegen die Berliner Richtung. Die "Bayerische Staatszeitung" kommt in ihrer Montagsausgabe auch auf die Gewerkschaftsfrage zu sprechen, zu der sie ausführt: "Die Meinungsverschiedenheiten, die innerhalb der katholischen Kreise Deutschlands seit einiger Zeit aufgetreten sind, nehmen das Interesse der Öffentlichkeit in steigendem Maße in Anspruch. Wer unter inneres politischen Leben verfolgt, kann unmöglich an dieser Erhebung vorübergehen. Dass sie bedauerlich ist, darüber herrscht in allen jenen Kreisen Übereinstimmung, die von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller auf gemeinsamem politischem Boden stehenden Elementen gegenüber den Feinden unserer religiösen, staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse überzeugt sind. Es ist nicht zu bestreiten, daß alles Handeln oder Unterlassen des Menschen im Zusammenhang mit dem Sittengesetz steht. So wenig aber beispielweise das Urteil darüber, ob Freihandel oder Schutzzoll für ein Staatswesen oder eine politische Partei angemessen ist, an erster Stelle auf Erwägungen sittengesetzlicher Natur aufgebaut werden kann, ebenso wenig können die Konsequenzen und Begleiterscheinungen, die sich aus dem modernen Arbeitsverhältnissen ergeben, ausschließlich vom Standpunkt der rechtsdienlichen Normen geprüft werden. Eine etwas weniger reichliche Betonung des theoretischen Standpunktes in derartigen Fragen würde wesentlich zur Erzielung des gemeinsamen Weges zum gemeinsamen Ziele beitragen. Es ist zu hoffen, daß, nachdem man hütten und drüber diesen seinen theoretischen Standpunkt mit hinreichender Deutlichkeit präzisiert hat, allmählich eine Verhüttung der Gemüter eintritt. Eine ernsthafte Gefährdung des Bestandes der christlichen Gewerkschaften könnte als Erfolg doch nur von der Sozialdemokratie gebucht werden, eine Wirkung, die wohl in einem der beiden Lager gewünscht werden kann."

* Zur Gründung der Deutschen Gesellschaft für Welt handel. Die Bestrebungen auf eine Zusammenfassung der am deutsch-amerikanischen Güteraus tausch beteiligten industriellen und kommerziellen Kreise sollten bestimmtlich zur Gründung eines deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes führen. Die diesbezüglich gepflogenen Verhandlungen liegen jedoch den Wunsch entstehen, daß jene, was hier für das Gebiet der deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen geplant war, auf breiterer Grundlage möglichst für alle großen Absatzgebiete der deutschen Ausfuhr zu schaffen und mit der Förderung der gesamten deutschen Auslandsbürgerschaft zu verbinden. Die ingwischen hierüber geführten Verhandlungen ergaben eine vollkommene Einigung hinsichtlich der Ziele der Gesellschaft. Der endgültige Schlußentwurf wird in der im März stattfindenden Sitzung festgestellt werden. Angesichts des großen Interesses, das sich in der Industrie für die neue Organisation zeigt, legten die beiden zentralen Industrieorganisationen jedoch Wert darauf, vor einer offiziellen Begründung der Gesellschaft mit den ihnen angeschlossenen Industriekreisen noch nähere Führung zu nehmen. Angedacht ist die für den 26. Februar geplante Gründungsversammlung der "Deutschen Gesellschaft für Welt handel" vorläufig verschoben worden, dagegen findet Anfang März in Berlin eine Besprechung des Vorberatungsausschusses des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes statt, damit dieser Ausschuss Gelegenheit hat, zu der Begründung der neuen Gesellschaft Stellung zu nehmen. Ebenso werden bezügliche Verhandlungen mit solchen Vereinigungen, die ähnliche Zwecke verfolgen, insbesondere mit den jetzt bereits bestehenden zweistädtischen Verbänden, nach einer endgültigen Feststellung der Sitzungen geplant.

* Ein ablehnender Bescheid an die Polen. Wie das "W. Z." meldet, hat der konsistorialische Delegat in Polen eine Forderung der Polen um Einführung des polnischen Rechts für ihre Kinder abgelehnt.

* Die nächste Tagung des Alldeutschen Verbandes. Der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes kündigt an, daß die nächste Tagung des Gesamtvorstandes am 19. April in Stuttgart stattfindet.

Ebenfalls ein gefährliches Nachtlager.

Von J. Sauer (Wiesbaden).

In der Morgenauflage Ihrer sehr geschätzten Zeitung vom 15. d. M. lese ich eine Episode von 1870/71: "Ein gefährliches Nachtlager!"

Auch mir fällt dabei eine ähnliche Geschichte ein, die ich im Chinaladze 1900/01 erlebte, und den Kameraden, die dieselbe unterlebten, welche nun über ganz Nassau zerstreut sind und nach 13 Jahren wieder davon lesen werden, wird es gewiß von neuem zischt über den Rüden laufen.

Ich nehme also mein damals geführtes Tagebuch hervor, welches von mir wie ein Heiligtum in der hintersten Ecke des Schreibtisches aufbewahrt und von meinen Angehörigen gemieden wird, weil Chinesen, Typhus, Cholera, Malaria- und Fleischfieber-Vazillen nach ihrer Ansicht daran häften sollen. In Wirklichkeit steht es auch nicht so einladend aus, denn zwei Jahre habe ich es in China im Vorbereitungsunterricht mitgekämpft. Ich brauche nicht lange zu suchen und finde die Stelle, wo es in kurzen Worten geschrieben steht: "Am 30. Dezember 1900 bei der Stadt Pao-ischen Quartier, vier Schrapnells gefunden in unserem Quartier unter der Feuerung des Gangs (Ofen und Schloßstelle der Chinesen). Dieselben abgeschafft." So lautet der Eintrag in mein Tagebuch. Heute lese ich es und heute schaudert mich es wieder wie zumal.

Am zweiten Weihnachtstag 1900 marschierten wir von Peking aus über den gefährlichen Randalpass des Chingomgebirges gegen Kalkan vor: 2. Ostasiatisches Infanterie-Regiment, 1. Gebirgsbatterie, Marine-Artillerie-Abteilung, 1. Eskadron vom Reiterregiment und 1 Kompanie berittener Infanterie, sowie 1. und 2. Seebataillon unter Führung des damaligen Obersten des 2. Ostasiatischen Infanterie-Regiments Pavel (jehigen Generals von Pavel, zurzeit hier, Hohnerweg 9).

Den Eingang des Randalpasses hatten wir bereits am 28. Dezember 1900 ergangen. Je mehr wir dem Gebirgs felsen näher kamen, desto fräßer führte uns die elige "sibi-

rische Kälte" ins Gesicht (20 Grad unter Null). Am 30. mittags um 4 Uhr bezogen wir bei der Stadt Pao-ischen Biwal und in derselben Quartier. Ich hatte das Glück, mit meiner Korporalschaft in ein Schloß zu liegen zu kommen, aber menschenleer, kein einziger Chinesen war in der ganzen Stadt aufzutreiben und mich erinnerte der Tag an das aus der Kriegsgeschichte gelernte Kapitel, als Napoleon 1812 in Mossau einzog. Die Einwohner hatten alles, was eßbar war, sich usw. mitgeschleppt, und was nicht mitgenommen war, war verderben. Nur einige Rudel wilde Hunde durchzogen die Straßen der Stadt, um beim Anbruch der Dunkelheit ein ohrenbetäubendes Geheul anzustimmen, wozu sich die Stimmen der Hunden und Schafe gesellten. Wir hatten zuerst auf dem Hof um ein Blauwaffner gelagert, denn die Chinesen wurden von unsrer Leute wegen ihrem vielen Ungeziefer (Kleider- oder Bettläuse) gemieden. Doch die Nacht war zu kalt und wir mußten über oder wohl die Chinesenhäuser zum Unterschlupf auffinden.

Was auf dem Tang (Ofen und zugleich Schloßstelle der Chinesen) Platz gefunden hatte, streckte sich lang aus und wie die Heringe zusammengepreßt schließen meine Beute. Auch hier fingen sie an zu frieren. Sie standen auf und begannen Feuerglut vom Vinatfeuer aus dem Hof unter das Chinesenbett zu schaffen. Ein derber Wetterwälder riss nun einen Feuerzettel los und legte ihn ins Feuer. Ich setzte mich dabei auf das lange Ende, welches aus dem Kominsch noch in die Hütte ragte. Dem weiteren Anbrennen des Feuerzettels sah ich, mit Gedanken an die Heimat, zu. Wie von einem Scorpion getroffen, sprang ich auf, zog den Pfosten aus dem Feuer, schleuderte die übrige Glut aus dem Feuerloch, was mit einer Geschwindigkeit geschah, die ich heute noch bewundern, denn während ich die Feuerglut im Ofen betrachtete, sah ich beim Scheine etwas weiter hinten ein Artilleriegeschütz liegen. Ich wußte meine Leute und begann nun mit Vorsicht das Geschütz hervorzuholen; jedoch zu meinem Schrecken sah ich noch drei andere dachen liegen. Ich schaffte sie alle drei herbei und meine Leute standen im Kreis um die blauen Wöhnen, sprachlos vor Schrecken gegenständig anziehend. Als es Tag wurde, lieferte ich die Geschosse meinem Kommandeur ab und ein Artillerieoffizier als Sachverständiger stellte folgendes fest: "Schrapnell für chinesische Feldartillerie, in Deutschland gefertigt!"

Rechtspflege und Verwaltung.

Tod eines früheren Unterstaatssekretärs. Der frühere Unterstaatssekretär im Handelsministerium, Dr. Franz Sternberg, ist gestern vormittag in seiner Wohnung in Groß-Bieberfeld gestorben. Franz Sternberg lebte seit 1864 im Ruhestand, nachdem er eine 40jährige Dienstzeit im Staatsdienst vollbracht hatte. Der Verstorbene galt als ein hervorragender Kenner der Agrargelehre und ist auf diesem Gebiet schriftstellerisch mehrfach hervorgetreten. Sein Hauptwerk ist das "Verfahren in Aussegnungsangelegenheiten". In parlamentarischen Kreisen wie bei den Landwirten erfreute er sich großen Anhängers.

Parlamentarisches.

Der Senatskonzert des Abgeordnetenhauses trat gestern vor der Plenarsitzung zu einer Besprechung zusammen. Bezuglich der auswärtigen Angelegenheiten herrschte Übereinstimmung darüber, daß künftig bei der ersten und dritten Sitzung des Staats die auswärtigen Angelegenheiten im Rahmen der auswärtigen Politik besprochen werden können, doch aber beim Rat des Ministeriums des Außen zugelassen werden soll. Bezuglich der Beamtenbefol dungsfrage wurde der Wunsch geäußert, der Finanzminister möge baldigst den Vertretern aller Parteien eine klare und sichere Erklärung über die Stellung der Regierung zu den bezüglich der Vorlage zu erwartenden Abänderungsvorschlägen abgeben. In der ersten Sitzung des Entwurfs, die für Montag vorgesehen ist, sollen die Beamtenpetitionen besprochen, aber keinerlei Anträge seitens der bürgerlichen Parteien daran gefügt werden.

Heer und Flotte.

30 Jahre Musikkorps. Gestern Montag waren 30 Jahre verflossen seit der Ernennung des Ober-Musikmeisters Wöhrls zum Dirigenten des Musikkorps der 2. Matrosendivision. Wöhrls trat am 14. August 1871 beim Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 90 in Altenburg ein und diente später als Hoboist und Oberhoboist beim Sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 106 in Leipzig. 1884 erfolgte seine Ernennung zum Musikmeister und 1889 zum Obermusikmeister des auch außerhalb Norddeutschlands vortrefflich bekannten Musikkorps der 2. Matrosendivision in Wilhelmshaven.

* Die elsass-lothringischen Rekruten. Wie eine offizielle Korrespondenz an zuständiger Stelle erfährt, ist nach einer definitive Entscheidung dahin getroffen worden, daß der Militärdienst der Reichslande vom Oktober dieses Jahres ab nicht mehr in elsass-lothringische Regimenter eingeteilt wird. Es schweben wohl Erwägungen darüber, die aber vor der Hand noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Über den Unfall an Bord des Linienschiffes "Kaiser" in Rio de Janeiro liegt jetzt folgende amtliche Mitteilung vor: Marinestabingenieur Stegemann, der Vertreter des leitenden Ingenieurs Schädel, ist infolge einer Schußwunde, die er vier Tage vorher erhalten hatte, gestorben. — Stegemann hatte die Aufsicht über den Schießunterricht der an Bord eingeschifften Ingenieur-Applikanten zu führen. Bei der Nachprüfung einer Waffe entlud sich diese plötzlich und der Schuß drang dem verdienten Ingenieur in den Unterleib.

Post und Eisenbahn.

Verbesserung der D-Zugwagen 3. Klasse. Auf der vom 18. bis 20. März abzuholenden Sitzung des Personenzug-Ausschusses der preußisch-hessischen Eisenbahnen sollen Verbesserungen der D-Zugwagen 3. Klasse besprochen werden. Im Anschluß an die Sitzung wird eine Probefahrt mit einem verlängerten D-Zugwagen auf der Strecke Berlin-Halberstadt erfolgen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die deutsch-böhmisches Ausgleichsverhandlungen. Wien, 23. Febr. Der Vorstand des Deutschen Nationalverbandes hielt eine Beratung ab und nahm nach eingehender Debatte in der die deutsch-böhmisches Abgeordneten die Erklärung ab, daß sie sich der Abstimmung enthielten, einstimmig

Aus Kunst und Leben.

* "Die Schiffbrüder" von Breug in London. Aus London wird uns geschrieben: In der Siebenmillionenstadt, wo Ibjens "Gespenster" noch im Jahre 1914 von der Censur verboten sind und wo dieses Werk bei seiner letzten privaten Vorstellung nur Männern zugänglich war, auch es als ein wahres Ereignis begreift werden, wenn ein derartig tüdes Werk wie Breug's "Schiffbrüder", das ja auch in Deutschland bei seinen zahlreichen Aufführungen großes Aufsehen erregt hat, unter dem Titel "Damaged Goods" — "Beschädigte Ware" (in der Übersetzung von John Tolloc), auf der bieigen Bühne erscheint. Dies ist vor allem das Verdienst des "Little Theatre" und der neu gegründeten Authors' Producing Society. Sie haben, da die Censur das Werk hier kaum freigeben durfte, es heute in geschlossener Aufführung herausgebracht, die von den ersten literarischen, führenden Soziologen und besonders von zahlreichen Geistlichen befreit war. Der bekannte Dramatiker Henry Arthur Jones sprach die einleitenden Worte, sodann hielt der Manager Henkel eine interessante Ansrede, worin er hervorhob, wie seit 1884 vor allem den Bemühungen Bernard Shaw die insularen Vorurteile stets mehr zusammenbrachten, so daß noch und nach Dingen von der Bühne verklündet werden können, wie man es sich vorher nie hätte träumen lassen. Er forderte das Publikum, das zum größeren Teil aus Damen bestand, auf, das Stück nicht als etwas Gräßliches, sondern als soziologisches Werk aufzunehmen. Tatsächlich war die Haltung der Zuschauer auf die "Die Schiffbrüder" offenbar eindruck machen, eine gute, bis auf einige Proteste am Schlus. Trotz des Schauspiels Paris paßt der Inhalt des Werkes durchaus auf hiesige Verhältnisse, nur mit dem Unterschied, daß man hier in diesen Fragen der sogenannten Sphären noch viel prüfer ist und nichts von ihnen hören will. Gespielt wurde ausgespielt. Den Programmen lag zur Unterzeichnung durch die Besucher eine Petition an den Lord Chamberlain, den allgewaltigen Herrn, der die Censur übt, bei, daß er "Die Schiffbrüder" im Interesse der nationalen Seinlichkeit und Verbesserung der Kasse zur öffentlichen Aufführung freigeben möchte. Das Werk wird an einem Nachmittag und Abend wiederholt, und bei der nächsten Vorstellung wird ein führender Geistlicher die einleitenden Worte sprechen. K. W.

eine Resolution an, in der der Vorstand erklärt, daß er die Verständigung zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen unbedingt für geboten erachte, weshalb die sofortige Weiterführung der im Sommer 1912 unterbrochenen Verhandlungen mit den Tschechen unumgänglich notwendig erscheine. Weiter heißt es in der Resolution: Der deutsche Nationalverband wird stets mit ganzer Kraft für die Rechte und Interessen der Deutschen Böhmen eintreten; wir halten aber eine erprobte Fortführung der Verhandlungen nur für möglich, wenn alle deutschen Parteien des Landes daran teilnehmen und erwarten daher, daß alle Parteien unter Zurückstellung ihrer Sonderpunkte einzigt und allein das große Ziel im Auge behalten, in gemeinsamer Arbeit einzutreten für die Herstellung geordneter Verhältnisse in Böhmen und im Reich unter unbedingter Wahrung der Rechte unseres Volkes.

Fürst Rohan †. Prag, 23. Febr. Fürst Mein Rohan, Obmann des Klubs des verfassungstreuen Großgrundbesitzes und Mitglied des Herrenhauses, ist 81 Jahre alt, gestorben.

Frankreich.

Zum Unfall des Panzerkreuzers „Waldeck-Rousseau“. Toulon, 24. Febr. Über das Scheitern des französischen Panzerkreuzers „Waldeck-Rousseau“ werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Unfall ereignete sich bereits Sonntagabend gegen 9½ Uhr, zu einer Zeit, als das Unwetter am heftigsten wütete. Der Kapitän ließ vorsichtshalber den zweiten Anker fallen, trotzdem gelang es nicht, das Sturmes Herz zu werben. Der Wind trieb das Schiff mit unverdächtlicher Gewalt der Küste zu. Vergebens ließ der Kapitän Gegen-dampf geben. Unglücklicherweise funktionierte aus noch unzureichenden Gründen der Kondensator nicht, so daß nichts weiter übrig blieb, als das Schiff längsseitig zu steuern, um ein völliges Scheitern zu verhindern. Die beiden zur Hilfeleistung abgegangenen Schleppdampfer sind gestern abend an Ort und Stelle eingetroffen und haben die Flottmachungen, arbeiten sofort begonnen, ohne jedoch bisher den Kreuzer aus seiner Bogue freien zu können.

Die Folgen des Grubenarbeiterstreiks. St. Etienne, 24. Febr. Der durch den Ausbruch des Grubenarbeiterstreiks hervorgerufene Kohlenmangel hat insofern unangenehme Folgen gehabt, als 800 Arbeiter die Arbeit einstellen einstellen mußten. Diese arbeiten in den Eisen- und Stahlgiheren von St. Etienne. Die Verwaltung hat die noch vorhandenen Kohlenvorräte für diejenigen Abteilungen bestimmt, die mit dringenden Arbeiten überbaut sind. Aus dem Saargebiet werden 6000 Tonnen Kohlen erwartet. Nach ihrem Eintreffen soll die Arbeit in normalem Umfange wieder aufgenommen werden. Auch in den Stahlwerken von Chambon sind 500 Arbeiter wegen Kohlenmangels zum Feiern verurteilt. In den umliegenden Industriebezirken werden ähnliche Betriebsstörungen in aller Menge erwartet.

England.

Eine Interpellation über die Rämye in Mexiko. London, 23. Febr. (Unterhaus) Mitchell-Thompson antwortend, führte Parlamentariersekretär Acland aus: Die britische Regierung steht mit den Regierungen der Vereinigten Staaten und Mexikos in reicher Verbindung, betreffend den Schuh des Lebens und des Eigentums britischer Untertanen in Mexiko. Die Fortsetzung der Kämpfe in Mexiko führt natürlich den britischen und allen Handelsinteressen sehr großen Schaden zu und ist die Ursache sehr schwerer Beunruhigung. Die Britische Regierung ist eine Sache, deren Vollendung wir ernsthaft wünschen, doch ist es unmöglich, dies durch eine britische Intervention herzuführen. Wir beachtigen nicht, irgendwelchen Versuch dieser Art zu machen, der sowohl wertlos als auch unpolitisch wäre.

Ein Spionageprozeß. R. London, 23. Febr. Unter der Beschuldigung der Spionage erschienen heute vormittag vor dem Richter in Bowstreet Friedrich Gould und seine Tochter Maud. Die Frau wurde gestern nachmittag im Kontinentaalszug auf der Charing Cross-Station verhaftet. Der Inspektor der Sicherheitspolizei sagte aus, die Frau habe eine Rückfahrtkarte nach Otterde bei sich. Nach der Verhaftung fand er im Wagen drei Umschläge mit Urfunden, die sich auf die englische Marine bezogen. Bei der Ankunft in Bowstreet ließ die Frau Papiere fallen, auf denen der Name Petersen stand. Der Inspektor begab sich darauf in ein Haus der südlichen Vorstadt, wo er Friedrich Gould verhaftete. Bei der Haussuchung entdeckte er mehrere auf die englische Marine bezügliche Urfunden. Auf die von dem Richter an die Angeklagten gerichteten Fragen, was sie angeschauten hätten, erklärte die Frau, den Inhalt der Briefumschläge nicht zu kennen. Sie wollte sich nach Otterde und von dort nach Brüssel begeben. Gould erklärte gleichfalls, daß seine Frau die Natur des Auftrages nicht kannte. Gould ist von Beruf Zigarrenhändler und soll englischer Untertan sein. Die Angelegenheit wurde auf Mittwoch vertagt.

Die Ankunft der verbannen südseitischen Arbeiterführer. London, 24. Febr. Heute erfolgt in England die Ankunft der deportierten südseitischen Arbeiterführer. Der Dampfer „Ulmgen“, der sie an Bord hat, fuhr gestern beim St. Catharina Point an der Insel Wight vorüber und wird heute in den frühen Morgenstunden beim Goodesland erwarten. Die Londoner Arbeiter sind bereit einen feierlichen Empfang der Verbannten vor. (Bergl. Rechte Dokumente.)

Rußland.

Die unberechtigte Festhaltung des deutschen Fliegers Lischewski unter Spionageverdacht. Berlin, 24. Febr. Nachdem drei Wochen seit der Verhaftung des deutschen Fliegers Lischewski in Warschau verstrichen sind, kommt jetzt von dort die Nachricht, daß der Flieger wegen Spionage verdacht unter Anklage gestellt worden ist. Das deutsche Generalkonsulat in Petersburg teilte mit, daß es vom russischen Auswärtigen Amt den Beschluß erhalten habe, daß eine Freilassung des Fliegers unter keinen Umständen erfolgen könne, da von der Staatsanwaltschaft bereits die Vorverhandlungen für den eingekreistenden Prozeß geführt worden seien. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Belpzig gemeldet wird, hat sich jetzt ein Vertreter der Firma, bei der Lischewski beschäftigt ist, nach Warschau begeben, um dem Flieger im Prozeß zur Seite zu stehen, und dem der russischen Sprache völlig Unfertigen einen Rechtsbeistand zu sichern. Der Flieger hatte keinen photographischen Apparat noch Zeichnungen und Karten bei sich, die den Verdacht der Spionage rechtfertigen könnten. Selbst der Kaiserlich Russische Aeroflotus hat den Behörden über den Fall wiederholt Bericht erstattet und ist für die Unschuld des im November nach Rußland verschlagenen Piloten eingetreten.

Rumänien.

Die weiteren Senatswahlen. Bukarest, 23. Febr. Bei den Senatswahlen aus dem zweiten Wahlkollegium wurden gewählt 47 Liberalen, 2 Konservative und 1 Demokrat. Zwei Stichwahlen sind erforderlich. Unter den Gewählten befindet sich auch der Minister des Innern Morzun.

Bulgarien.

Aufgebungen gegen Danew. Sofia, 23. Febr. Der frühere Ministerpräsident Danew versuchte in Wladiwostok in einer Wahlversammlung zu sprechen, wurde aber von der zahlreich anwesenden Volksmenge insultiert und am Sprechen verhindert.

Das Auswanderungsverbot für bulgarische Reservisten. Sofia, 23. Febr. Der Wlaf, der die Auswanderung von Reservisten verbietet, wurde von der Regierung vom 23. Febr. dieses Jahres außer Kraft gesetzt.

Türkei

Eine weitere Verstärkung der deutschen Militärausbildung. Berlin, 23. Febr. Die „Post“ veröffentlicht folgende Botschaft, die ihr von zuständiger Seite gebracht wird: Es erscheint von Interesse zu erfahren, daß die Militärausbildung in Konstantinopel am 1. März um ein weiteres Mitglied verstärkt wird. Der Militärintendantursekretär Sterle von der Intendantur des Militär-Berichtsdienstes tritt am 1. März als Kaiserlich-ottomanischer Hauptmann zur Neorganisation des Kassenwesens in das türkische Kriegsministerium ein. Sterle ist auf zwei Jahre nach der Türkei berufen. Nach einer Meldung aus Halle erhielt dort Major Schlee vom 75. Feldartillerie-Regiment einen Ruf an die deutsche Militärausbildung nach Konstantinopel.

Französische Gendarmeriestruktur für Anatolien. Pera, 24. Febr. Fünf französische für die Gendarmerie bestimmte Offiziere trafen hier ein. Sie sollen in Anatolien zur Neorganisation des Sicherheitsdienstes verwendet werden.

Afrika.

Zur Vormundschaft des Kronprinzen von Japan. Tokio, 23. Febr. Der Kaiser hat den Admiral Togo in Audienz empfangen. Amtlich wird dazu erklärt, diese Audienz hänge mit der Vormundschaft des Kronprinzen zusammen.

Nordamerika.

Ein Führer der Bodenreform gestorben. Philadelphia, 23. Febr. Joseph Fels, der Nachfolger Henry Georges in der Bodenreform-Bewegung, ist gestorben.

Auch ein Deutscher jetzt in Mexiko eingesperrt. London, 24. Febr. Aus New York wird gemeldet: Konsul Becker in Chihuahua teilte dem Staatsdepartement mit, daß der deutsche Busch eingesperrt sei, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Er wird beschuldigt, eine Verschwörung gegen den General Villa angezeigt zu haben. Falls er für schuldig befunden wird, soll er kriegsgerichtlich erschossen werden. Die amerikanische Regierung beauftragte ihren Konsul, dafür zu sorgen, daß das Verfahren gegen Busch ordnungsmäßig betrieben würde und daß der Verhandlung noch andere Personen als die Offiziere der Rebellen bewohnen. Von den Engländern Lawrence und Curtis fehlt jede Spur. — Nach Konsularberichten aus El Paso befindet sich der Deutsche Busch wohlbehalten im Gefängnis von Chihuahua. Falls er nicht für schuldig befunden wird, wird er nicht hingerichtet werden.

Ein megalitischer Militärszug in die Lust gesprengt. Veracruz, 23. Febr. Am Samstag wurde ein Militärszug, auf welchem sich eine nach Jalapa bestimmte Kompanie Infanterie befand, von den Rebellen in der Nähe der Station Vina der interozeanischen Eisenbahnlinie in die Lust gesprengt. Die Explosion war furchtbar. Der ganze Zug wurde auseinandergerissen. 55 Offiziere und Soldaten sowie ein englischer Lokomotivführer sind getötet worden. Ein nachfolgender Personenzug, auf welchem die Rebellen feuerten, ist entkommen, indem er schwungsvoll zurückfuhr. — Das Streunierschiff „San Francisco“ der Unionssaten hat sich mit der vor Veracruz liegenden Schlachtfeldflotte vereinigt.

Mordtum Quertos? Mexico, 23. Febr. In unmittelbaren Kreisen wird, wie die „Republ. Mex.“ meldet, angenommen, daß Quertos noch vor den Wahlen, die im Juli stattfinden, zurücktreten und durch Lopez ersetzt werden wird.

Südamerika.

Eine deutsche Militärmision für Paraguay. Dem Beispiel Argentiniens und Boliviens, ihre Armeen durch deutsche Instruktoren reorganisiert zu lassen, ist, wie die „A. P. A. M.“ schreibt, auch die Republik Paraguay gefolgt. Nach langen diplomatischen Verhandlungen zwischen dem deutschen Auswärtigen Amt und der Republik sind jetzt sieben deutsche Offiziere als Instruktoren endgültig verpflichtet worden. Es nehmen teil folgende Herren: Als Führer Hauptmann Freiherr v. Schleinitz vom Infanterie-Regiment Nr. 87, Hauptmann Kürzinger vom Feldartillerie-Regiment Nr. 62, Oberleutnant Krempel vom Feldartillerie-Regiment Nr. 65, Oberleutnant v. d. Deden vom Sächsischen Grenadier-Regiment Nr. 101, Oberleutnant Jemer vom Dragoner-Regiment Nr. 22, Oberleutnant Bever von der zweiten Festungsinfanterie Niel und Oberleutnant Bergold von der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8; es soll außerdem noch ein Kavallerist hinzutreten, der aber noch nicht bestimmt ist. Die Mission ist, berichtet Quelle, am Montag in Berlin zusammenzutreffen. Die Offiziere haben ihren Abschied aus dem deutschen Heere erhalten und sind jetzt im Dienste der Republik Paraguay. Die Ausreise der Militärmision wird bereits am 4. März an Bord des Dampfers „Sierra Veniana“ von Bremerhaven aus stattfinden.

Luftfahrt.

Durch einen Propeller schwer verletzt. Johannisthal, 23. Febr. Auf dem heutigen Flugtag verunglückte heute nachmittag der Monteur Wolfersdorf von den Zeppelinwerken schwer. Er wurde, als er den Propeller einer Zeppelinluftschiffzelle andrehen wollte, von diesem erfaßt und erfuhr Schädelverletzungen und anscheinend auch innere Verletzungen, so daß er nach dem Berliner Kreisfrankenhause geschafft werden mußte.

Der Erste Lord der englischen Admiralsität im Wasserflugzeug. Portsmouth, 23. Febr. Der Erste Lord der Admiralsität Winston Churchill hat heute vormittag mit einem Wasserflugzeug Solent überflogen. Der Flug fand bei stürmischem Wetter über See statt. Es galt den Versuch, untergegangene Unterseeboote aus größerer Höhe zu erspähen. Churchill lenkte selbst mit grohem Geschick das Flug-

Abend-Ausgabe, 1. Blatt.

zeug, auf dem ein Offizier als Passagier Blaß genommen hatte.

Absturz englischer Militärflieger. London, 23. Febr. Ein schwerer Fliegerunfall, dem zwei englische Militärflieger zum Opfer fielen, ereignete sich auf dem Militärluftschiff Thiebaud in der Grafschaft Sussex. Ein Doppeldecker stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Der Fliegeroffizier Ronald Kemp wurde lebensgefährlich verletzt, sein Begleiter, Unteroffizier Haynes, war auf der Stelle tot.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Vernichtete Reichskassenscheine.

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ schreibt:

Nach den Beobachtungen der Reichskassendienstverwaltung mehren sich ständig die Fälle, in denen Erfas für Reichskassenscheine erbeten wird, die aus Unachtsamkeit ganz oder teilweise vernichtet worden sind. Die Behörde ist sehr oft außerstande, diesem Erfassen zu entsprechen, weil sie nach den gesetzlichen Bestimmungen nur dann Erfas leisten darf, wenn entweder von einem echten Reichskassenschein ein Rest vorgelegt wird, der mehr als die Hälfte eines solchen beträgt, oder wenn es auf Grund der beigebrachten Beweise als ausgeschlossen erachtet werden muß, daß die nicht vorgelegten, mehr als die Hälfte betragenden Teile noch wieder zum Vorschein kommen können.

In der bei weitem überwiegenden Mehrzahl derartiger Fälle ist der Schaden in der Weise entstanden, daß in größeren Betrieben bei den Lohnabzügen die Arbeiter verschlossene Lohnbücher mit Hartgeld und Papiergeld erhalten, so dann die Lohnbücher gerissen, das Hartgeld ausgeschüttet und die gerissenen Lohnbücher mit dem noch darin haftenden Papiergeld weggeworfen haben. Wenn dann der Verlust entdeckt worden ist, so ist häufig die Lohnbücher oder ein Teil davon nicht mehr aufzufinden gewesen.

Es ergibt sich hieraus, daß offenbar weitere Kreise sich noch nicht genügend an den Gebrauch des Papiergeldes und an die Notwendigkeit, es sorgsam zu behandeln, gewöhnt haben. Ganz besonders scheint dies da der Fall zu sein, wo die Lohnzahlung durch Lohnbücher bewirkt wird. Sehr wünschenswert würde es sein, wenn die Presse hier belehrend und aufklärend wirken könnte. Zugleich auch könnte sie Anregung zu der Prüfung geben, ob und wieviel die größeren gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen, welche Lohnzahlungen mittels Tüten leisten, einerseits unmittelbar befehlend auf die Angestellten einwirken können, andererseits aber durch zweckmäßige Gestaltung der Lohnbücher, durch Wahl eines schwer gerissbaren Materials für diese, durch geeignete Aufdrücke und ähnliche Mittel gewisse Gefahren für die Scheine von vornherein auszuschalten in der Lage sind.

— Todesfall. Der städtische Polizeiinspekteur Wilhelm Schramm, ehemals Mitglied der Kapelle der Achtziger, ist nach langem Leiden gestorben. Die Leiche wird feuerbestattet.

— Akt der Pietät. Anlässlich des Todesfalls der ältesten Einwohnerin von Wiesbaden, der Witwe des Rentners Wahl, botte der Magistrat in das Trauerhaus einen Strauß geschenkt, wie er auch bei Gelegenheit des hundertjährigen Geburtstags der nunmehr Entsthriften seine Anteilnahme durch eine Blumenspende befunden ließ.

— Die standesamtlichen Nachrichten dürfen, mit Ausnahme des Todesfalls, bekanntlich schon seit längerer Zeit durch die nosaufsichtliche Tagespresse nicht mehr veröffentlicht werden. Für Frankfurt a. M. allein bestand in dieser Hinsicht bisher merkwürdigweise eine Ausnahme, so daß dort diese Mitteilungen nach wie vor in vollem Umfang erfolgen konnten. Dies ist nun aber ebenfalls aufgehoben, denn infolge einer neuerdings ergangenen Verfügung des hiesigen Regierungspräsidenten als staatliche Aufsichtsbehörde der Standesämter findet die bisher übliche Bekanntgabe der Geburtsfälle, Aufzüge und Geschlechtungen in den Zeitungen fünfzig auch in Frankfurt nicht mehr statt; die Publikation der Sterbefälle kann weiterhin erfolgen. Auch die Dürkheim der Standesregister zu Geschäftszwecken ist nicht mehr gestattet. Die gesetzlichen Bestimmungen über Einsichtnahme einzelner Urkunden gegen Entrichtung der Gebühren bleiben indes unverändert bestehen. Ähnliche Maßnahmen sind im Laufe der letzten Zeit in allen Regierungsbezirken getroffen worden, veranlaßt durch den seit einigen Jahren beobachteten Rückgang der Geburten, der u. a. auch auf den Missbrauch des Vertriebs gewisser Propagandabücher an Schule zurücksichtigt wird.

— Feuerbestattung. Hauptsächlich infolge der Neuerichtung der Feuerbestattung hier in Wiesbaden, insbesondere der Entgegennahme der einschlägigen legitimen Verfügungen, haben sich die Geschäfte der Friedhofswärter verändert, doch mit dem kommenden 1. März definitiv und vorläufig provisorisch, ein besonderes Bureau eingerichtet werden mußte.

— „Wiesbaden am Rhein.“ Die Verhandlungen der Stadt Wiesbaden mit der Rheinstrombaudienstverwaltung wegen des wirtschaftlich wichtigen Anschlusses an den Schiersteiner Hafen von der projektierten Bahn Wiesbaden-Schierstein-Niederrhein aus sind auf Schwierigkeiten bezüglich des Schiersteiner Hafens, wegen der erforderlichen Anlagen und des dazugehörigen Geländes sowie der Frage, in welcher Weise der Anschluß an den Hafen erfolgen soll, nicht geöffnet. Der Vorsitzende der Rheinstrombaudienstverwaltung, der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr v. Rheinbaben, hat deshalb zugesagt, bei dem Regierungsminister für das Projekt der Stadt Wiesbaden, so weit es sich um den Schiersteiner Hafen handelt, einzutreten. Es nehmen also die Verhandlungen wegen des wichtigen Hafenbahnanchlusses, der natürlich nur im Verein mit der projektierten Bahnlinie Wiesbaden-Schierstein-Niederrheinwall zur Perfection gelangen kann, guten Fortgang. — Wie wir weiter hören, kommt vor der Hand eine Fortführung der Bahn bis Eltville nicht in Frage.

— Unsere Straßenjugend. Gestern nachmittag hatte eine Dame in der Nähe der unteren Kronenstraße ihre Theatertasche verloren. Drei Knaben hielten gesessen, wie ein Mann das Bilett aufgehoben, und teilten das der Besitzerin mit. Sie demüthigten sich auf ihre Aufforderung aus, diesen Herrn ausfindig zu machen, und das gelang schon rasch. Kurzer Zeit. Ihre Hilfe war keine ganz selbstlose gewesen, denn sie erwarteten, durch ein Trintgeld für dieselbe belohnt zu werden. Da mußten sie nun aber zusehen, wie ein um einige Jahre älterer Knabe, welcher Augenzeuge des Vorfalls gewesen war, sich an die Dame heranmachte, ihr versicherte, seinen

mühungen sei es zu danken, wenn sie wieder zu dem Thingen gekommen sei, und wie er als flüchtende Anerkennung zwei Kädel dafür einheimste. Eine Zeit lang verfolgte das Kleinstadtklub den kleinen Schwindler und schien nicht über Lust zu haben, ihm das unrechtmäßig erworbenen Gut wieder abzujagen. Der kleine aber flüchtete in einen Meierladen, und als Erwachsene herzukommen, ließen sie ihn ruhig seines Wegs gehen.

— **Handelskammer.** Die Plenarsitzung der Handelskammer findet am Freitag, den 27. Februar, vormittags 10½ Uhr, im Sitzungssaal des Kammergebäudes statt.

— **Gerichtliche Immobilien-Versteigerung.** Vor dem Königl. Amtsgericht ging Montag die Versteigerung des Wohnhauses mit Hausegarten und Hofeinfahrt Lahnstraße 10 vor sich. Das Immobilie ist 4 Ar 92 Quadratmeter groß und geschäft zu 30.000 M. Das ergiebige Höchstgebot mit 9000 M. rührte von dem Rentner Louis Fischer, Rüdesheimer Straße 21, her, an welchen von einer Hypothek in Höhe von 50.000 M. seitens der Altengesellschaft für Boden- und Kommunalcredit für Elsass-Lothringen in Straßburg 1000 M. abgetreten waren. 49.000 M. Hypothek bleiben bestehen. Die weiteren Hypotheken dagegen fallen fort. Die Gutschriftsverteilung bleibt ausgleicht.

— **Unfall.** Beim Holzfällen im Wald oberhalb der Fischzucht fiel gestern nachmittag ein Stamm so unglücklich auf den 19 Jahre alten Ernst Bendorf aus Wehen, daß er sich einen Bruch des linken Unterschenkels zog. Die Wiesbadener Sanitätswache legte dem Verunglückten einen Rotherband an und brachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus.

— **Wegunfertig** wurde vergangene Nacht zwischen 1 und 2 Uhr ein Herr in der bordenen Emser Straße. Er kam durch die herbeigefuhrte Polizei mit Hilfe des durch einen Polizeiwachtmeister herbeigeholten städtischen Krankenautobus nach dem städtischen Krankenhaus. Der Betreffende soll ein Arzt aus Pforzheim sein.

— **Österreichischer Register.** Die Cheleute Amtsgerichtsrat i. R. Karl Vorsterer und Else Ferdinand, geb. Wehland, hierzu, haben Gütertrennung vereinbart.

— **Alte Rotzten.** Prokurist Karl Schneider hierzu, früher in Mittelheim, wurde zum Ehrenmitglied des "Verlebend- und Verschönerungsbvereins" in Mittelheim ernannt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Königliche Schauspiele.** Wilhelm Klemm's musikalisches Schauspiel "Der Evangelikom" geht am Freitag zum ersten Mal in dieser Spielzeit in Szenen (Konnenem B). Die Titelrolle singt Herr Dorschmann, während in den weiteren Hauptrollen die Damen Schmidt (Martha), Schröder-Kantinck (Magdalena) und die Herren Edard (Jüttke), Richterstein (Fitterkott), v. Schmid (Schmäppa), Edig (Johannes) bestätigt sind. Am Donnerstag findet eine Wiederholung von "Madame Butterflö" mit Frau Hans-Boeffel in der Titelrolle im Abonnement C statt.

— **Reichen-Theater.** Die beliebten Tänzerinnen Elsa und Vera Wiesenthal, die bekanntlich am Donnerstag ein einmaliges Gastspiel abolvieren, bringen diesmal u. a. folgende Reubüten: Tänzlicher Marsch von Beethoven, Adagietto aus "Fürsche" von Bizet und Gollwoggs Galoppe aus "Childers" Körner von Debussy. An das Tanzettspiel schließt sich eine Wiederholung des feinen, erfolgreichen Lustspiels "Kammerduft" von Ilgenstein an.

— **Kurtheater.** Auf die morgen abend 8 Uhr stattfindende Uraufführung des vierfältigen Schauspiels "Höhenrausch" von Walter Hollin und Philipp Dörner sei nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht. Beide Autoren werden die Premiere bewohnen.

— **Kurhaus.** Für den für einige Zeit beurlaubten städtischen Musikdirektor Karl Schuricht übernimmt Hofrat Hoffmannmeister Ferdinand Meister aus Nürnberg die Leitung der Kurhaus-Abonnementkonzerte am Mittwoch um 4 Uhr, am Donnerstag um 8 Uhr und am Freitag um 8 Uhr, letzteres als "Konzertkonzert".

— **Mainzer Stadttheater.** (Spielplan-Änderung) "Fischer Hilmund", bürgerliches Schauspiel von Fritz Philipp, wird am nächsten Samstag wieder zur Aufführung gelangen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Biebrich.** 22. Febr. Hier wurde am Samstag ein bayerischer Staatsangehöriger, der von der Staatsanwaltschaft Mainz wegen Diebstahls stellvertretlich verfolgt wird, verhaftet. Ihm wird die Entwendung von Kleidungsstücken und Legitimationspapieren an seinem früheren Wohnort zur Last gelegt. — Anlässlich des am kommenden Mittwoch stattfindenden 75jährigen Stiftungsfestes des "Judaischen Männerfrankensvereins" für den Bezirk Biebrich-Schierstein-Frauenstein begeht Herr Moses Leisenberg von hier an dem Tag das Fest seiner 60jährigen Mitgliedschaft. Das Jubiläum wird am genannten Tage hier durch einen Festgottesdienst in der Synagoge begangen, worauf sich die Mitglieder des Vereinsbezirks nachmittags in Wiesbaden zu einem Festessen vereinigen.

— **Wiesbaden.** 24. Febr. Vom Königl. Amtsgericht in Wiesbaden wurde gestern auf Grund der stattgehabten Versteigerung für das Immobilie Bergstraße 8 der Bischöfing erhielt dem Kriminalwachtmeister A. D. Hugo Neumann in Wiesbaden und seiner Chefin Clara, geb. Michel, für das von der Chefin des Majors Stephan eingelagerte Höchstgebot von 285,18 M. Das Anteilen war fixiert zu 29.500 M. Die Chefin Stephan hatte 18.000 M. eigene Hypothek und hat ihre Rechte an die Chefin Neumann abgetreten.

— **W. Sonnenberg.** 24. Febr. Vor dem Königl. Amtsgericht in Wiesbaden fand Montag die Versteigerung von zwei Drittel Anteil der Hofreite Rambacher Straße 88 hierzu statt. Die Tage für diese zwei Drittel Anteile belief sich auf 13.866,66 M. Das höchste Gebot mit 150 M. war gab im Tertium die Inhaberin der ersten Hypothek von 10.000 M. Fräulein Johanna Seelgen in Wiesbaden, Philippstraße, ab. Die Gutschriftsverteilung ist vorbehalten.

Aus der Umgebung.

Hochwasser.

— **W. Frankfurt a. M.** 23. Febr. Im ehemaligen Landkreis Frankfurt hat die Nidda, die seit Freitag steigendes Hochwasser führt, weite Landstrecken überflutet. Zwischen Bodenheim und Hauzen geht das Wasser über die Landstraße, der Straßenbahnbetrieb muß vorerst durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Für die Fußgänger ist eine lange Notbrücke errichtet. In Braunschweig sind mehrere Häuser vom Wasser eingeholt, die Steller mußten heute früh geräumt werden. Auch in der südlichen Wetterau hat die Nidda große Gebiete überschwemmt. Die Gemeinde Garbach bei Vilbel ist vom Berfehl abgeschnitten. Wenn auch die Fluten hin und wieder kleine Schäden anrichten, im allgemeinen begrüßt man das Hochwasser, da es allein stande ist, dem überhand nehmen. Einige Ungezüge den Garbach zu machen.

— **W. Bad Homburg v. d. H.** 23. Febr. Nach vorläufigen Schätzungen wurden im Oberlauf der Nidda 6 Millionen Mark Kapital mehr für den Wahrheitstag angemeldet, als die amtlichen Schätzungen bisher annahmen.

Sport und Spiel.

— **Kronprinz Wilhelm von Preußen.** hat jetzt beim Unionklub auf Lebenszeit seine Rennfahrten "Weißschwarzer Gürtel und Kappe" einzutragen lassen. Der Kronprinz läßt in seinem Stall einige Hindernisse für die Trainingsfahrten und ist zusammen mit Oberleutnant F. v. Zobeltitz an den Siegeln Droll, Kind Bon, Kronos, Voltman, Lord Longner, Mac Mahon, Ruska, Drissa, Portman, Rojetwurst und Sea King beteiligt.

— **Billardturnier.** um die Meisterschaft von Deutschland. Der Billardclub Frankfurt a. M. erläßt die Ausschreibung zum zweiten nationalen Amateur-Billardturnier 1. Klasse 1914 des Deutschen Amateur-Billardbundes um die Meisterschaft von Deutschland. Das Turnier beginnt am 18. März, nachmittags, im Billardcafe des "Café Bauer", Frankfurt a. M., und wird voraussichtlich vier Tage in Anspruch nehmen. Rennungen sind spätestens bis zum 11. März an Albert Boucar, Frankfurt a. M. Röhrmarkt 8, zu richten.

— **Die Weltmeisterschaft im Eisstockschießen.** wurde am Sonntag bei guten Eisverhältnissen und großer Beteiligung in Helsingfors ausgetragen. Überausförderweise gewann nicht der Favorit, der Vereidigter Nachler (Wien), sondern der Schwede Sandahl, der 1090 Punkte mit der Plakette 12 erzielte. Nachlers für möchte einen matten Eintrud. Der Wiener erhielt 1080 Punkte, Plakette 17 und placierte sich damit vor seinem Landsmann Bödl.

Neues aus aller Welt.

Untergang eines deutschen Schiffs. London, 23. Febr. Der deutsche Schoner "Leonore" aus Bremen, der von einigen Zeitungen als "Grau" bezeichnet wird, befand sich auf der Fahrt von San Polo nach Charlestown, als er am Samstag im Plymouth-Sound Schiff vor dem Sturm fuhrte. Die Auer lachten aber das Schiff nicht halten, und es wurde um 11 Uhr nachts gegen Drosa Island getrieben. Die Mannschaft gab Feuerzeichen. Ein Rettungsschlepper und ein anderer Schlepper fuhren nach der Unglücksstelle. Die aus fünf Mann bestehende Bevölkerung wurde, wie bereits gemeldet, gerettet und in das Seemannsheim von Plymouth gebracht. Die "Leonore", die vom Kapitän Kuhne befehligt wurde, brach heute durch die Wucht des Sturms auseinander.

Die Villa eines Juristen mit wertvollem Archiv niedergebrannt. Christiania, 24. Febr. In Borotra Asker ist die Villa des norwegischen Schiffbauers, Hauptmanns Isachsen, vollständig niedergebrannt. Dabei wurde auch das sehr wertvolle Archiv, in dem er die wissenschaftlichen Ergebnisse, Tagebücher und Aufzeichnungen seiner Reisen aufbewahrt, ein Raub der Flammen. Viele dieser Werke sind geradezu unerschöpfbar.

Der Berliner Milchhändlerstreit. Berlin, 24. Febr. Die vereinigten Milchpächter haben gestern gegen die Monopolvereinigungen der Interessengemeinschaft, die als Nachfolgerin der seitlichen Milchzentrale aufftritt, beschlossen, mit allen Mitteln vorzugehen.

Ein Familiendrama. Berlin, 24. Febr. Heute nacht versuchte der Bügler Koll in seiner Wohnung in der Wolliner Straße gemeinsam mit Frau und Tochter aus dem Leben zu scheiden. Die drei lebten bis zu Zeit, nachdem sie den Gasbahn geöffnet hatten. Als morgens der Gasgeruch bemerkte wurde, wurde die Wohnung geöffnet. Es gelang, Frau und Tochter zum Bewußtsein zu bringen. Koll war tot.

Traurige Folgen des Arbeitsstoffs. Düsseldorf, 23. Febr. Am Samstagabend verlor in Düsseldorf die Frau des Malers Wüstenholz ihr und ihre drei Kinder im Alter von sechs Wochen bis drei Jahren in ihrer Wohnung durch Tod zu vergraben. Der einzufüllende Mann fand die vier schon betroflos vor, doch gelang es glücklicherweise alle wieder ins Leben zurückzurufen. Mütliche Familienvorstellungen ließen der Beweisgrund der Tat gewesen sein. Der Mann ist seit längerer Zeit arbeitslos.

Die Rettung der Besatzung des Schoners "Merito". Bannow, 23. Febr. Aus dem Schiffbruch des Schoners "Merito" sind 14 Personen gerettet, fünf davon von der Rettung eines Rettungsbootes. Ein vorzüglicher Matrose ist auf einer Insel gestorben.

In Dauerschlaf verfallen. Lemberg, 24. Febr. Der Leutnant des 33. Infanterie-Regiments Alfred Lang ist vor einer Woche in einen so tiefen Schlaf verfallen, daß es bis heute trotz aller ärztlichen Bemühungen nicht gelang, ihn aus dem Schlaf zu wachen.

— **Das Dynamitattentat auf den Bischof Miklossy.** Budapest, 23. Febr. Zu der Dynamitbombelosion in Debrecin wird noch gemeldet: Die Untersuchung ergab, daß die Dynamitbombe von Czernowitz mit der Post an Bischof Miklossy gesandt wurde. Ein gestern eingetroffener Brief aus Debrecin an den eine Sendung enthaltend Kirchenleuchter für Kirchweide einen geplanten Teppich aus Teppichstoff sowie 100 Kronen für den Bischof ankommt. Der Brief war mit Anna Klobac unterzeichnet. Die Sendung traf wirklich ein und wurde von dem bischöflichen Büro geöffnet, der durch die Explosion sofort getötet wurde. Die Personen sind tot, sieben verwundet. Die ansonsten aufgerichtete Kombination, daß das Attentat aus der Riksdimmung der protestantischen Bevölkerung entstanden sei erwies sich als völlig irrtümlich.

— **Im Antwerfer Diamantentheft.** Brüssel, 23. Febr. Von den in Antwerpen am 14. November v. J. entwendeten Diamanten im Wert von 300.000 Kronen sind für etwa 15.000 Kronen wiedererlangt worden. Vom jungen Mann, der 33 Steine, die zu den gestohlenen gehörten, bei einem Juwelier verkaufen wollte und verhaftet wurde, wurden die Steine abgenommen.

— **Sneefall in Frankreich.** Paris, 23. Febr. Heute morgen ist ein heftiges Gewitter über die Stadt niedergekommen. Die Straßen waren bald in Bösch verdeckt. Am Département Abcoude ist heftiger Sneefall eingetreten, der bereits 24 Stunden andauert. Die ganze Gegend ist mit einer dichten Sneefeide bedeckt.

Letzte Drahtberichte.

Die Beziehungen der nationalen Reichstags- und Landtagsfraktion.

— **W. Berlin.** 24. Febr. (Eig. Drahtbericht) Als wir jüngst darauf aufmerksam machten, daß die Haltung der nationalen Reichstags- und Landtagsfraktion nicht in allen Punkten, insbesondere nicht in der Frage des Arbeitswillens, völlig konform sei, fand diese Feststellung in einem Teile der nationalen Presse eine erregte Ablehnung. Heute schreibt der in engster Füllung mit den nationalen Parteiführern stehende "Deutsche Kurier": Wir haben am Sonntag darauf hingewiesen, daß gerade so ernste Zeiten wie die jetzigen die nationalen Partei stets geschlossen geführt haben und daran ändern auch einige unliebsame Vorgänge nichts, die sich vielleicht bei der Verhandlung der einen oder anderen Frage in den Fraktionen des Reichstags und des Landtags abgespielt haben mögen. Einen Grund zum Rücktritt des nationalen

Reichstagsführers geben sie aber keineswegs ab und in den letzten Tagen hat sich das Verhältnis zwischen Reichstags- und Landtagsfraktion sogar wesentlich günstiger gestaltet. Es lag und liegt also augenblicklich nichts vor, was der Meldung des Leipziger Blattes auch nur einen Hauch der Wahrscheinlichkeit hätte geben können. Wenn sich das Verhältnis zwischen den beiden Fraktionen „jetzt wesentlich günstiger“ gestaltet hat, so jetzt das doch voraus, daß das Verhältnis eine Zeitlang weniger günstig gewesen ist.

Soweit die Meldung unserer Berliner Redaktion. Die "Leipziger Neueste Nachr.", die sich übrigens ebenso wie gestern geöffnet haben dürften von dem lächerlichen Vorwurf einer "Maulwurfsarbeit" und "Zwieträchtigkeit" gegen die nationalen Partei, wie ihn ein etwas sehr „alt-nationalen“ rheinisches Blatt gegen die "L. N. R." und das "Wiesbadener Tagblatt" anlässlich einer früheren Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion über Gegenseite in der nationalen Partei erhob, bemerken übrigens zu der Richtigstellung, betr. die angebliche Rücktrittsabsicht Bassermanns, das Folgende:

Wir hatten bereits im Anschluß an die Wiedergabe der Meldung der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es gelingen werde, die Krise, in die die nationalen Partei zweifellos mit dem Rücktritt des Herrn Bassermann geraten würde, dadurch zu verhindern, daß man Herrn Bassermann bewegen möchte, seinen Rücktrittsgedanken aufzugeben. Jedenfalls würde es für die nationalen Partei gerade in dem jetzigen Augenblick, wo die verschiedenen in ihr sich geltend machen den Richtungen in jedem schärfem Gegensatz zu einander stehen, ein sehr harter Schlag sein, wenn Herr Bassermann, der einzige, der noch imstande sein würde, die widerstreitenden Elemente zusammenzuhalten, die Flinte ins Korn werfen wollte. Es scheint denn ja auch, als ob vorläufig eine Einigung erzielt worden ist. Jedenfalls ist es mit Genugtuung zu begrüßen, daß Herr Bassermann sich auch weiter der schweren und oft recht unanständigen Aufgabe der Führerschaft unterziehen will.

So weit, wie gesagt, die Bemerkung des Leipziger Blattes, das unseres Wissens ebenso wenig ein Interesse an einer umeinigen nationalen Partei hat wie wir. Man kann ja verstehen, daß nationalen Partei Blätter der in ihrer Partei ebenso wie oder mehr als in anderen Parteien vorhandenen Gegenseiten gegenüber Vogelstrahlpolitik treiben, daß sie aber, wenn auf Meinungsverschiedenheiten hingewiesen wird, von böiger Maulwurfsarbeit, politischer Urteilslosigkeit und dergl. sprechen, kann man als eine Geschmackslosigkeit, die sich selbst richtet, auf sich beruhen lassen. Schriftlt.

Die Lage in Mexiko.

— **R. Washington.** 23. Febr. Die britische Botschaft gibt bekannt, daß der britische Konsul in Galveston beauftragt worden ist, nach El Paso zu gehen, um die dortigen britischen Untertanen über die Erschiebung Bentons zu vernehmen.

— **W. New York.** 24. Febr. Wie sich der "New York Herald" aus Veracruz melden läßt, haben die Vereinigten Staaten dort weitere Truppen gelandet, so daß sich deren Gesamtstärke dort jetzt nunmehr auf ein volles Regiment beläuft. Die Vereinigten Staaten sind trotz aller Bemühungen Englands bei dem amerikanischen Admiral Tattersall nicht gewillt, einen Eingriff deutscher, englischer und anderer Truppen in Mexiko zu gestatten, da sie entschlossen sind, selbst alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Das Beenden des Kardinalss. Kopp.

— **W. Tropau.** 24. Febr. Kardinal Dr. Kopp befindet sich auf dem Weg der Besserung. Die Ausgabe der Krankheitsberichte ist eingestellt worden.

Zu dem Dynamitattentat auf den Bischof Miklossy.

— **O. Budapest.** 24. Febr. (Eig. Drahtbericht) Als das an den Bischof addresierte Paket mit der Höllenmaschine eintraf, befand sich dieser in einem an die Kanzlei anstoßenden Zimmer, um zu telefonieren und rief hinüber, man möge das Paket ohne ihn öffnen. In den zertrümmelten Leibern der Getöteten wurden kleine Teile der Höllenmaschine gefunden. Detektive sind nach Czernowitz abgereist, um Nachforschung nach der Person des Attentäters einzuleiten. Da das Paket 20 Kilogramm wog, müssen darin etwa 18 Kilogramm Elastit gewesen sein. Der Anschlag ist unbedingt politischer Natur. Man hofft die Verletzten sämtlich am Leben zu erhalten. Die Besetzung der Ladespuren findet am Mittwoch statt.

— **O. Wien.** 24. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die Czernowitz Polizei meldet heute in einem Telegramm, daß sie den Tätern auf der Spur sei. In Debrecin ist der Chef der Budapest Polizei Dr. Nagy mit fünf Polizisten eingetroffen und hat die Leitung der Nachforschungen in die Hand genommen. Das zerstörte Gebäude der Handelskammer wird von Militär bewacht, da es einzustürzen droht. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 100.000 Kronen. Bischof Miklossy äußerte sich, alle Anzeichen sprächen dafür, daß das Attentat von einem Rumänen begangen worden sei; er könne nicht glauben, daß ein Mitglied seiner Diözese das Verbrechen begangen habe. Nur ein zum Verbrecher gewordener Fanatiker habe die Tat begehen können.

Die griechische Antwortnote.

— **W. Paris.** 24. Febr. Wie sich der "Matin" aus Konstantinopel melden läßt, wird die griechische Antwortnote in den politischen Kreisen sehr günstig beurteilt. Immerhin kann sich die türkische Regierung der von Griechenland geforderten Politik der Gegenfeindlosigkeit bezüglich der Inseln an der Kleinasienischen Küste nicht anschließen, das heißt also, die Türkei wird sich nicht um das kümmern, was Griechenland auf Chios und Mysilene tut und dafür ihrerseits fortfahren, die

gegenüberliegende Küste zu bejagen. Die Börse ist der Ansicht, daß die ottomantische Souveränität unmöglich auf das türkische Festland begrenzt werden könne. Infolgedessen wartet die Türkei eine günstige Gelegenheit ab, um eine Revision dessen zu erzielen, was sie nur als eine provisorische Regelung der Angelegenheiten betrachtet. Wenn der geeignete Zeitpunkt hierfür eintreten wird, läßt sich jetzt noch nicht mit Bestimmtheit voraussagen.

Neue Todesopfer in den französischen Garnisonen.

wb. Paris, 24. Febr. Aus den französischen Garnisonen werden wieder neue Todesfälle gemeldet. So sind gestern in Orleans 3 Soldaten verstorben. Aus fünf weiteren Garnisonen werden 12 Todesfälle gemeldet, die teils durch Typhus, teils durch Lungenentzündung hervorgerufen sind.

Zum Ausstand in Frankreich.

wb. Paris, 24. Febr. Aus St. Etienne wird gemeldet: Infolge des Ausstandes der Bergleute trat in mehreren Fabriken Kohlemangel ein. Zwei der selben haben sich genötigt, ihren Betrieb einzuschränken und einen Teil ihrer Arbeiter zu entlassen.

wb. Marseille, 24. Febr. Die Gesellschaft der Messageries Maritimes hat infolge des Ausstandes der Maschinisten-Obermaate beidhose, zw. e. weitere Postdampfer vorläufig außer Dienst zu stellen. Die Maßnahme hat lebhafte Aufsehen hervorgerufen.

Protest gegen das städtische Budget von Madrid.

wb. Madrid, 24. Febr. Lärrende Protestkundgebungen gegen das vom Stadtrat beschlossene Budget fanden gestern hier statt. Die Polizei mußte verschiedentlich einschreiten, um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Dabei kam es wiederholt zu Zusammenstößen, wobei aus der Menge auch Schüsse fielen. Doch liegen irgendwelche Nachrichten über Verletzte nicht vor.

Die verbannten Arbeiterführer widersehen sich.

wb. London, 24. Febr. Die deportierten Arbeiterführer weigern sich, den Dampfer "Almegen" zu verlassen.

Der Friede im Fleischergewerbe in Melbourne.

R. Melbourne, 23. Febr. Der Friede in dem Fleischergewerbe in Melbourne ist so gut wie gesichert. Gewerkschaften haben den Arbeitern empfohlen, das Angebot der Arbeitgeber, darunter die Erhöhung des Lohnes um 5 Schilling pro Woche, anzunehmen.

Eine verheerende Tropheusepidemie in Spanien.

wb. Madrid, 24. Febr. Eine schreckliche Tropheus-epidemie richtet unter der Bevölkerung von Torrenueva in der Provinz Granada große Verheerungen an. Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung sind erkrankt. Auf 3 Erkrankungen kommen 2 Todesfälle. Der Kirchhof kann die Zahl der Verstorbenen nicht aufnehmen. Die Leichen der erst vor kurzem verstorbenen Einwohner müssen wieder ausgegraben werden, um den Opfern des Tropheus Platz zu machen. Schlechtes Trinkwasser soll die Ursache der verheerenden Seuche sein.

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 24. Febr. (Eig. Drahtbericht) Bei fester Grundstimmung und stillem Geschäft überwogen auch heute die Kursbesserungen. Die vereinzelten Abschwächungen waren unbedeutend. Die Spekulation zeigte besonderes Interesse für Schiffahrtssaktien auf den günstigen Fortgang der Londoner Verhandlungen. Hamburg-Südamerika bevorzugt Russische Banken wurden zeitweilig lebhafter umgesetzt auf höhere Petersburger Kurse für Naphtha-Nobel, Kanada gaben später nach. Edison waren nicht völlig behauptet. Türkenseestadt. Tägliches Geld 3 Proz. Ultimogeld 3 Proz. Ultimogeld der Seehandlung 3 Proz. für größere Posten 3 Proz. Privatdiskont 3 Proz. (gestern 3 Proz.).

Frankfurter Börse.

= Frankfurt a. M., 24. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die Spekulation hat ihre reserviertere Haltung auch heute noch nicht aufgegeben. Die Zahl der Papiere, welche durch nennenswerte Umsätze hervortraten, war daher außerst gering. Die Börse zeigte jedoch im allgemeinen eine bebaute Tendenz. Man beschäftigte sich auch heute zunächst mit der Festsetzung der Prolongationssätze. Reportage schwankte zwischen 4% und 3% Proz. Da das angebotene Material nur geringfügig war, so bemerkte man eher Nachfrage einzelner Papiere. Da New York gestern feierte, so sind die in Betracht kommenden Werte nur wenig verändert. Am Markt der Transportwerte war die Kauffähigkeit gering. Die Kurse hielten sich auf dem gestrigen Niveau. Gute Meinung bestand für Schiffahrtssaktien. Paketfahrt bevorzugt. In Elektroaktien waren Umsatzerlösen zu bemerken. Heimische Bankaktien ruhig. Der Geschäftsbericht der Nationalbank brachte keine Überraschung mehr. Am Montanaktienmarkt war die Tendenz ungleichmäßig. Harpener ließen feste Tendenzen erkennen. Phoenix-Bergbau und Deutsch-Luxemburger still. Gelsenkirchen beeinflußt durch Gerüchte, daß die Dividende trotz der befriedigenden Geschäftslage nicht erhöht werden soll. Am Kassaindustriemarkt war rege Geschäftstätigkeit zu bemerken. Heimische Renten sind bei stillem Geschäft behauptet. Türkenseestadt. Die Börse schloß in fester Haltung. Privatdiskont 3 Proz. (gestern 3 Proz.).

Verlängerung des nordatlantischen Schiffahrtspools.

Der Friede in der Großschiffahrt, der, wie seinerzeit berichtet, schon durch die Verständigung zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd bzw. dem Abschluß einer Interessengemeinschaft zwischen diesen beiden Gesellschaften eingeleitet worden war, ist nun definitiv erfolgt. Es geht uns darüber folgende Nachricht zu:

w. London, 23. Febr. Der Nordatlantische Dampferlinienverband ist auf fünf Jahre erneuert worden vorbehaltlich der Regelung verschiedener Fragen, die in den nächsten Tagen besprochen werden können. Sollten diese Fragen nicht geregelt werden, so gilt der N. D. L. V. für das laufende Jahr als erneuert.

Den Pool gehören neben der Hamburg-Amerika-Linie und dem Lloyd noch die Holland-Amerika-Linie in Rotterdam, die Red Star Line in Antwerpen, die französische Compagnie Générale Transatlantique, die russische Amerika-Linie und die

Rettung einer dänischen Besatzung durch ein deutsches Schiff.

Bremen, 24. Febr. (Eig. Drahtbericht) Von dem deutschen Dampfer der Schiffahrtsgesellschaft "Hansa-Wildenfels" ist heute früh hier ein drahtloses Telegramm eingelaufen. Danach hat gestern der aus Kopenhagen stammende dänische Dampfer "Elliptica" im Golf von Biscaya Schiffbruch erlitten. Der "Wildenfels" war auf Hülle des dänischen Schiffes herbeigeeilt und hatte, um auch andere Schiffe, die vielleicht in der Nähe waren, zur Teilnahme an der Rettungsaktion zu veranlassen, die drahtlosen Notsignale SOS ausgesandt. Der "Wildenfels" konnte elf Personen der "Elliptica" retten. Diese elf stellen aber nicht die ganze Besatzung des dänischen Schiffes dar, ein Teil ist leider ums Leben gekommen. Die "Elliptica" selbst ist gesunken. Der "Wildenfels" hat mit den geretteten Seeleuten seinen Kurs fortgelegt. Die in Bremen eingetroffene Depesche des Kapitäns des "Wildenfels" lautet: Dampfer "Elliptica" Kopenhagen im Sturm auf 47° Nord und 3° West gesunken. Gerettet ein Passagier, zwei Maschinisten, ein Mechaniker, fünf Matrosen und drei Heizer. Kapitän tot.

Ein schweres Grubenunglück.

×× Bochum, 24. Febr. (Eig. Drahtbericht) Heute morgen ereignete sich auf der Zeche "Viktoria" in Recklinghausen ein schweres Unglück. Mehrere Bergleute hatten trotz strengem Verbotes eines blinden Schachtes, d. h. einen Schacht, der aufgegeben worden ist und aus dem man schon die stützenden Verschalungen herausgenommen hat, befahren; dabei lösten sich gewaltige Gesteinsmassen los und begruben die Bergleute unter sich. Bis jetzt sind acht Verletzte geborgen. Einige sind so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen werden.

Eine ganze Familie an Vergiftung erkrankt.

wb. Hamburg, 24. Febr. Heute morgen wurde die aus sechs Personen bestehende Familie des Wiedhändlers Lüders in ihrer Wohnung bewußtlos aufgefunden. Eine Tochter war bereits tot. Das Ehepaar und die zweite Tochter wurden bestimmtlos in das Krankenhaus gebracht. Der Zustand der übrigen Kinder ist weniger bedenlich. Wahrscheinlich liegt eine Vergiftung mit verdorbenen Speisen vor.

Der Raphthalinbrand in Batu.

wb. Batu, 24. Febr. Der Brand der Raphthalinhöchstätte in den Kalundwerken dauert fort. Bisher sind in 18 Reservoirs über 500 000 Kub. verbrannt. Der Schaden übersteigt eine Million Rubel.

Weitere Schäden durch die Springflut.

wb. Nizza, 24. Febr. Infolge einer Springflut wurden vier Torpedobootsgerüter gegen den Vandungskai geschleudert und ersitten leichte Schäden.

Räude und Schneesturm in den Vereinigten Staaten.

wb. New York, 24. Febr. Aus den westlichen Staaten wird außerordentliche Kälte gemeldet und man erwartet, daß der Schneesturm, der in östlicher Richtung dahinzeigt, heute die atlantische Küste erreichen wird.

Astro Americana an. Die Verhandlungen zur Verlängerung des allgemeinen Schiffahrtspools der Atlantik-Konferenz werden in London fortgesetzt, und man hofft auch bei diesen auf ein gutes Ergebnis. Ferner verlaufen über die zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd geschlossene Interessengemeinschaft, daß der Vertrag auf 75 Jahre abgeschlossen werden soll. Das Abkommen geht dahin, daß beide Gesellschaften an dem gesamten nordamerikanischen Personen- und Frachtgeschäft zu gleichen Teilen beteiligt sein sollen. Bisher hatte bekanntlich der Lloyd gegenüber der Hamburg-Amerika-Linie einen etwas größeren Anteil am Personengeschäft, wogegen die Hamburg-Amerika-Linie ein größeres Frachtgeschäft sich vorbehalten hatte.

Banken und Geldmarkt.

* Die Dividende der Reichsbank. Dem Reichskanzler, dem der Jahresabschluß zur Genehmigung vorgelegt wird und dem die Festsetzung der Dividende obliegt, ist, wie die "Frkt. Ztg." erfährt, für das Jahr 1913 eine solche von 8.43 Proz. gegen 8.95 Proz. im Jahre 1912 und 5.86 Proz. in 1911 in Vorschlag gebracht worden.

* Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen veröffentlicht im Anzeigenteil ihre Bilanz und macht die Auszahlung der Dividende bekannt. — In der gestrigen Generalversammlung wurden in den Aufsichtsrat die ausscheidenden Mitglieder wieder und die Herren Dr. Sulzbach (in Firma Gebrüder Sulzbach zu Frankfurt a. M.), sowie Oberhofmarschall Freiherr v. Schleinitz, Exzellenz (Meiningen) neu gewählt.

w. Ungarische Staatsrentenanzie. Wien, 23. Febr. Infolge des großen Erfolges der Subskription auf die neue 4%proz. Königlich ungarische Staatsrentenanzie sah sich das Konsortium veranlaßt, die ihm nach dem Vertrag zustehende Option auf 125 Millionen Kronen dieser Staatsrente unverzüglich auszuüben, und die Ungarische Allgemeine Kreditanstalt hat diesen Beschuß des Konsortiums dem ungarischen Finanzminister zur Kenntnis gebracht.

Industrie und Handel.

Eisenhüttenwerk Thale, A.-G. Der Abschluß für 1913 ergibt einschließlich des Vortrages von 613 649 M. (i. V. 890 010 M.) einen Betriebsüberschuß von 4 048 194 M. Nach Abzug der Steuern und allgemeinen Geschäftskosten von 876 957 M. der Abschreibungen auf Anlagen von 608 614 M. (i. V. 750 926 M.) und der Abschreibungen auf Außenstände von 18 899 M. (i. V. 28 662 M.) verbleibt ein Reingewinn von 2 533 723 M. (i. V. 3 463 943 M.). Bei Rücklagen von 157 500 Mark und Überweisung von 55 000 M. für Wohlahrtszwecke soll eine Dividende von 18 Proz. (i. V. 20) vorgeschlagen werden. Nach Berücksichtigung der vertraglichen und statutarischen Tantieme an Aufsichtsrat, Vorstand und Beamte sowie der Gratifikationen verbleiben 610 644 M. als Vortrag. Die Beschäftigung ist, wie die Verwaltung mitteilt, zurzeit im allgemeinen eine befriedigende.

* Spinnerei und Weberei, Offenburg. Es wurde beschlossen, vom Betriebsüberschuß von 155 728 M. zu Abschreibungen 70 862 M. zu verwenden und nach Zuweisungen von 27 140 M. zu dem Reserve- und Tilgungsfonds eine Dividende von 4 Proz. gleich 48 M. zur solitären Auszahlung zu bringen.

w. Johann C. Tecklenborg, A.-G., Bremen. Es wurde beschlossen nach reichlichen Abschreibungen aus dem diesjährigen Reingewinn 150 000 M. dem Spezialreservelonds zuzuführen und der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 (i. V. 8) Proz. vorzuschlagen. Die durch

wb. Paris, 24. Febr. In Nidida wurde gestern ein Marokkaner hingerichtet, der im Lager von Ued Télag lebte. Ein Arbeiter ermordet und eine Frau entführt hatte, die sieben Monate lang von den Beni Bujabi gehalten wurde.

wb. Teheran, 23. Febr. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Täbris hat der Gouverneur Schujo ed Dauleb die Proklamation über die Krönung des Schahs nicht öffentlich verlesen, sondern nur in einer abgekürzten Form an den Mauern anzuschlagen lassen. Diese Widerwendigkeit Schujo ed Daulebs bereitet der Regierung große Schwierigkeiten.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

24. Februar, 8 Uhr vormittag.

1 sehr leicht, 2 leicht, 3 schwach, 4 mäßig, 5 frisch, 6 stark, 7 stief, 8 sturmisch, 9 Sturm, 10 starker Sturm.

Beobachtungs-Station	Barom.	Windricht.	Wetter	Beobachtungs-Station	Barom.	Windricht.	Wetter
Borkum . . .	717,4	O 1	bedeckt	Böllig . . .	762,0	NW 3	halbbed. +
Hamburg . . .	716,9	N 2	Regen	Aberdeen . . .	744,2	S 1	heiter +
Swinemünde . . .	718,4	SO 4	Nebel	Paris . . .	745,6	SSO 1	wolkig +
Memel . . .	717,7	O 4	heiter	Wittingen . . .	741,4	bedeckt +	
Aachen . . .	716,0	O 1	wolkig	Christiansand . . .	740,5	S 1	bedeckt
Hannover . . .	716,8	W 1	Regen	Skagen . . .	728,5	S 0,5	Schnee +
Berlin . . .	716,2	O 2	bedeckt	Kopenhagen . . .	750,1	OSO 7	bedeckt +
Dresden . . .	716,5	SSO 2	*	Stockholm . . .	761,9	O 4	*
Breslau . . .	717,7	SO 2	wolkig	Marstrand . . .	762,8	SW 2	Nebel -
Metz . . .	715,0	S 2	bedeckt	Petersburg . . .	767,6	O 1	Dunst -
Frankfurt, M. . .	716,2	SO 1	Dunst	Warschau . . .	761,5	O 2	bedeckt +
Karlsruhe, B. . .	716,4	NO 1	bedeckt	Wien . . .	747,1	SO 2	Nebel +
München . . .	717,1	SSO 1	wolkig	Rems . . .	748,0	SW 3	*
Zusatzlage . . .	711,7	W 3	halbbed.	Florance . . .	745,0	SW 2	bedeckt +
Valencia . . .	712,8	NW 2	wolkig	Seydelstorf . . .	744,0	NW 2	bedeckt +

Beobachtungen in Wiesbaden	von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.				
23. Februar	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	732,7	734,0	735,5	734,1	
Barometer auf dem Meeresspiegel . . .	742,9	74			

1 Pf. Sterling	4.20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. B.	4.20.40
1 Österl. fl. 1. O.	2.10
1 fl. 5. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	3.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	4.12.50

Kursberichte vom 24. Februar 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Berliner Börse.

Div. Bank-Aktien.	In %
1/2 Berliner Handelsges.	162.25
5 Commerz.-u. Disc.-B.	112.10
5/2 Darmstädter Bank	122.20
12/2 Deutsche Bank	250.10
6 D. Elh.-u. Wechsel.	115.75
10 Disconto-Commands	198.10
5/2 Dresdner Bank	168.10
7 Meiningen Hyp.-Bank	146.
6/2 Mittelld. Creditbank	122.25
7 Nationalb. I. Deutschl.	117.25
10/2 Österl. Kreditanst.	—
13 Petersburg, Intern. Bk.	208.80
5/2 Reichsbank	14.05.25
5 Schaffn. Bankverein	105.50

Bahnen und Schiffahrt.	In %
1/2 Canada-Pacific	21.4.
6 Baltimore und Ohio	—
6 Deutsche El.-Betr.-O.	108.50
9 Hamb.-Am. Paket.	144.80
15 Hansa-Dampfschiff.	300.90
5 Niedersachsenbahn	18.25
5 Nordd. Lloyd	137.75
6 Österl.-Ung. Staatsb.	—
6 Österl. Süd. (Lomb.)	22.10
7 Orient. El.-Betr.-O.	—
6 Pennsylvania	—
6/2 Südd. Eisenbahns.-O.	129.75
6/2 Schantung-Eisenbahn	139.30

Brauereien.	In %
13 Schultheiss	267.10
10 Leipa. Bierb. Riebeck	174.
6 Wiesbad. Kronenbr.	11.40

Bau- u. Tiefbohr-Unternehm.	In %
23 Beton- und Monierbaus	167.
23 Deutsche Erdöl-Ges.	251.
5 Gebhardt & König	235.
6 Neue Boden-A.G.	93.

Bergwerks-Unternehmungen.	In %
13 Aumetz-Friede	167.40
13 Baroper Walzwerk	125.
14 Bochumer Gußstahl	225.60
7 Budenr. Eisenwerke	113.50
16 Concordia Bergbau	329.
20 Deutsch-Luxemb.-B.	402.75
13 Eisenwerk Kraft	150.10
18 Eisenhütte Thale	228.75
8 Eschler. Bergwerke	221.
15 Geisweider Eisenbahn	161.
16 Gelsen. Bergwerk	194.25
3 Harpener Bergbau	180.60
22 Höchst-Eisen u. Stahl	326.
4 Ilse Bergbau	303.
4 Königs- u. Lauthütte	163.70
10 Lauchhammer kon.	185.75
9/2 Leonh.-Braunkohlen	159.
5 Mannesm.-Röhrbrenn.	202.25
12 Mühls. Bergwerksv.	176.
12 Obersch. Kokaw.	241.
12 Phönix-Bergb. u. Hütte	226.40
12 Rhen.-Nass. Bergw.	231.75

Bergwerke-Unternehmungen.	In %
13 Aumetz-Friede	167.40
13 Baroper Walzwerk	125.
14 Bochumer Gußstahl	225.60
7 Budenr. Eisenwerke	113.50
16 Concordia Bergbau	329.
20 Deutsch-Luxemb.-B.	402.75
13 Eisenwerk Kraft	150.10
18 Eisenhütte Thale	228.75
8 Eschler. Bergwerke	221.
15 Geisweider Eisenbahn	161.
16 Gelsen. Bergwerk	194.25
3 Harpener Bergbau	180.60
22 Höchst-Eisen u. Stahl	326.
4 Ilse Bergbau	303.
4 Königs- u. Lauthütte	163.70
10 Lauchhammer kon.	185.75
9/2 Leonh.-Braunkohlen	159.
5 Mannesm.-Röhrbrenn.	202.25
12 Mühls. Bergwerksv.	176.
12 Obersch. Kokaw.	241.
12 Phönix-Bergb. u. Hütte	226.40
12 Rhen.-Nass. Bergw.	231.75

Bau- u. Tiefbohr-Unternehm.	In %
13 Aumetz-Friede	167.40
13 Baroper Walzwerk	125.
14 Bochumer Gußstahl	225.60
7 Budenr. Eisenwerke	113.50
16 Concordia Bergbau	329.
20 Deutsch-Luxemb.-B.	402.75
13 Eisenwerk Kraft	150.10
18 Eisenhütte Thale	228.75
8 Eschler. Bergwerke	221.
15 Geisweider Eisenbahn	161.
16 Gelsen. Bergwerk	194.25
3 Harpener Bergbau	180.60
22 Höchst-Eisen u. Stahl	326.
4 Ilse Bergbau	303.
4 Königs- u. Lauthütte	163.70
10 Lauchhammer kon.	185.75
9/2 Leonh.-Braunkohlen	159.
5 Mannesm.-Röhrbrenn.	202.25
12 Mühls. Bergwerksv.	176.
12 Obersch. Kokaw.	241.
12 Phönix-Bergb. u. Hütte	226.40
12 Rhen.-Nass. Bergw.	231.75

Bau- u. Tiefbohr-Unternehm.	In %
13 Aumetz-Friede	167.40
13 Baroper Walzwerk	125.
14 Bochumer Gußstahl	225.60
7 Budenr. Eisenwerke	113.50
16 Concordia Bergbau	329.
20 Deutsch-Luxemb.-B.	402.75
13 Eisenwerk Kraft	150.10
18 Eisenhütte Thale	228.75
8 Eschler. Bergwerke	221.
15 Geisweider Eisenbahn	161.
16 Gelsen. Bergwerk	194.25
3 Harpener Bergbau	180.60
22 Höchst-Eisen u. Stahl	326.
4 Ilse Bergbau	303.
4 Königs- u. Lauthütte	163.70
10 Lauchhammer kon.	185.75
9/2 Leonh.-Braunkohlen	159.
5 Mannesm.-Röhrbrenn.	202.25
12 Mühls. Bergwerksv.	176.
12 Obersch. Kokaw.	241.
12 Phönix-Bergb. u. Hütte	226.40
12 Rhen.-Nass. Bergw.	231.75

Bergwerke-Unternehmungen.	In %
13 Aumetz-Friede	167.40
13 Baroper Walzwerk	125.
14 Bochumer Gußstahl	225.60
7 Budenr. Eisenwerke	113.50
16 Concordia Bergbau	329.
20 Deutsch-Luxemb.-B.	402.75
13 Eisenwerk Kraft	150.10
18 Eisenhütte Thale	228.75
8 Eschler. Bergwerke	221.
15 Geisweider Eisenbahn	161.
16 Gelsen. Bergwerk	194.25
3 Harpener Bergbau	180.60
22 Höchst-Eisen u. Stahl	326.
4 Ilse Bergbau	303.
4 Königs- u. Lauthütte	163.70
10 Lauchhammer kon.	185.75
9/2 Leonh.-Braunkohlen	159.
5 Mannesm.-Röhrbrenn.	202.25
12 Mühls. Bergwerksv.	176.
12 Obersch. Kokaw.	241.
12 Phönix-Bergb. u. Hütte	226.40
12 Rhen.-Nass. Bergw.	231.75

Bergwerke-Unternehmungen.	In %
13 Aumetz-Friede	167.40
13 Baroper Walzwerk	125.
14 Bochumer Gußstahl	225.60
7 Budenr. Eisenwerke	113.50
16 Concordia Bergbau	329.
20 Deutsch-Luxemb.-B.	402.75
13 Eisenwerk Kraft	150.10
18 Eisenhütte Thale	228.75
8 Eschler. Bergwerke	221.
15 Geisweider Eisenbahn	161.
16 Gelsen. Bergwerk	194.25
3 Harpener Bergbau	180.60
22 Höchst-Eisen u. Stahl	3